Gnadenfrei/Jxn, Dezember 1995 Ausgabe Nr.4

SPITROMPETE

Vereinszeitung des SVG

Rückwärts ins Ziel
- Juxregatta '95

INHALT

Vorwort 3
Newcomer 6
Vereinsregatta 8
Bootstaufen 10
Juxregatta 12
Optimisten 21
Papierbootregatta 23
Z-Boote 25
Wirtebrief 28
Sommer 29
Das Heimchen 30
Karibik 32
Pressespiegel 33

Gleich an dieser Stelle bedankt sich die Redaktion herzlich für die Spenden in Höhe von DM 75,- . Damit konnten wir das Loch in der Portokasse fast stopfen!

Vielen Dank!

Titelfoto: Juxregatta 1995
Fotos von Adrian Supper

Impressum

Redaktionsadresse: Spitrompete c/o Adrian Supper, Badenstedter Str. 195, 30455 Hannover

Chefredakteur: Adrian Supper
Stellv. Chefred: Christina Harland-Lange
Kasse & Layout: Birgit Supper
Es haben mitgewirkt: Jens Reichel, Renate Küster, K.-H. Schade, Helga Engelmann, Renate & Dieter Bödeker, Kirsten Malmquist, Uli Habel

Druck: Copy-Express
Nelkenstr. 22
30167 Hannover

Auflage: 250

Liebe Segelfreunde,

endlich können wir Euch die neue SPITROMPETE präsentieren; so mancher hat schon nicht mehr daran geglaubt. Doch berufliche sowie private Veränderungen (*siehe Newcomer*) ließen es nicht eher zu. Wir bitten daher um Euer Verständnis.

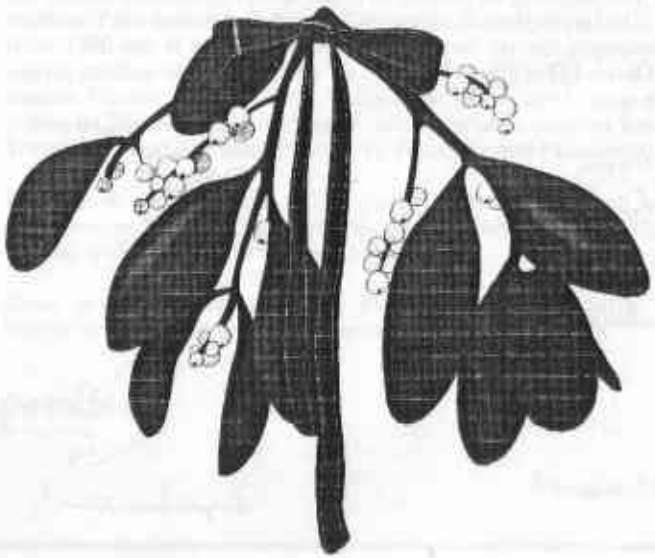
Leider haben uns manche versprochenen Beiträge nicht mehr erreicht - trotzdem ist die Zeitung dicker als je zuvor. Sie beinhaltet Lustiges, Kurioses, Erfreuliches und leider auch Trauriges.

Dieser Ausgabe liegt außerdem das Meldeformular für den Bootsliegeplatz bei. Denkt daran, Liegeplätze werden allmählich rar, und daher wird es aus Fairness so gehandhabt, daß wer zuerst kommt, auch zuerst mahlt.

Nun wünschen wir viel Freude beim Schmökern dieser Lektüre im Schein der Adventskerzen.

Eine besinnliche Weihnacht und ein gutes Jahr 1996!

Die Redaktion.



BRIEF AN DEN SVG

Teeny Lehrgang LL32
vom 30.06. bis 02.07.95

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Segelkamerad/innen,

hiermit bedanken wir uns noch einmal für die freundschaftliche Unterstützung bei unserem Vorbereitungstrainingslager auf die diesjährige Deutsche Meisterschaft in Ihrem Verein.

Es hat uns allen eine Menge Spaß gemacht, und wir hoffen auf einen entsprechenden Erfolg. Für eine Störung des *normalen* Clublebens möchten wir uns entschuldigen und wünschen auch weiterhin

Mast- und Schotbruch!

Lotta Gerber
Marie Todorowa
Julia Nowak
Robert Weuzel
Kai Ubben
Ole Dirk Hücke
René Rudolph
Florian Schmalz
Johannes Teller
Matthias Nowak
Fabian Wallkamp
Christoph Bendig
F. Bode

Nachruf

Hans Jahns

Am 17. September 1995 verstarb unser Segelfreund Hans Jahns. Über 25 Jahre war er Mitglied im Segler-Verein. Beim Segeln holte er sich Kraft und Energie für Beruf und Familie. Während seiner Zeit wirkte Hans Jahns im Stillen zum Wohle des Vereins.
Wir werden ihn vermissen.

Der Vorstand.

Matthias Palm

9. November 1995

Wir haben die traurige Pflicht, den Tod unseres langjährigen Mitglieds Matthias Palm bekannt zu geben. Seit seinem Eintritt in den SVG im Jahre 1980 war er ein engagierter Segelkamerad, der mit Begeisterung segelte, darüber hinaus von 1984 bis 1986 als Schriftführer im Vorstand unseres Vereins tätig war. 1991 bedingte ein beruflicher Umzug nach Idstein im Taunus, daß er das Segeln nicht mehr aktiv ausüben konnte. Trotzdem - Wind und Wasser hatten für ihn immer ihre Faszination.

Wir haben mit Matthias Palm einen stets lebensfrohen und liebenswerten Menschen verloren. Alle, die ihn kannten, werden ihn so in guter und bleibender Erinnerung behalten.

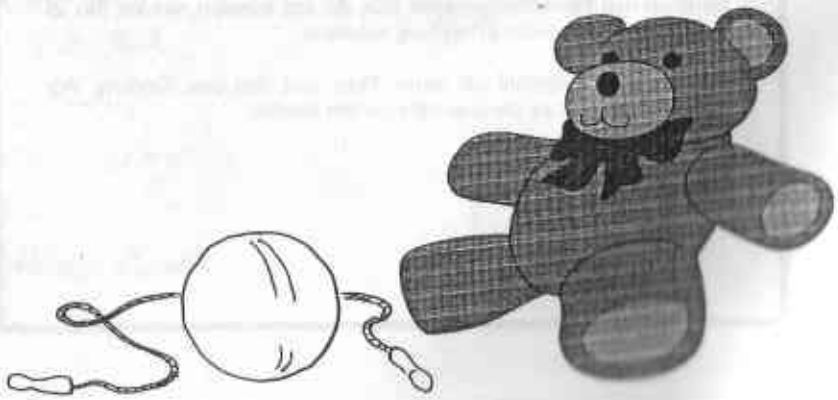
Unser ganzes Mitgefühl gilt seiner Frau und den drei Kindern. Wir hoffen für sie, daß sie die Zukunft meistern werden.

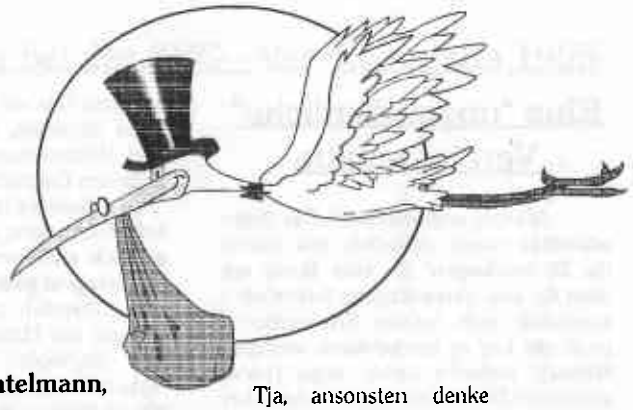
Der Vorstand.

NEWCOMER

Ahoi!
Ich bin der Alois Supper und verstärke seit dem 27.10.'95 und zur kommenden Segelsaison die Crew der *Regrette Rien*, P 640. Mit meinen 3160 Gramm und 53 cm muß ich noch kräftig zulegen, damit ich meine Mama an der Vorschot unterstützen kann.
In meinen ersten Lebenswochen habe ich meine Eltern ganz und gar beansprucht, so daß diese mit der Herausgabe der SPITROMPETE ganz schön in Verzug gekommen waren. Ich denke aber, ihr habt alle Verständnis dafür.

Euer Alois.





Gestatten - Rintelmann, Luise Rintelmann.

Genau wie Suppers Alois hatte ich es etwas eilig, das Licht der Welt zu erblicken. So bin ich exakt 14 Tage vor dem Termin, den Papa, Mama und der Doc ausgerechnet hatten, am 7. Oktober '95 um 22.10 Uhr auf die Welt gekommen. Bis jetzt habe ich es noch nicht bereut. Meine Familie ist ganz O.K., und die anderen Leute so rundherum auch.

Mein Papa meint allerdings, ich würde immer nur schreien. Mein Bruder Paul nennt mich entweder *Schreiliese, Fräulein Luise* oder auch *Liebling*. Diese Bandbreite von verschiedenen Kosenamen zeigt am besten die verschiedenen Gefühle, die mein großer Bruder für mich hegt. Er ist aber immer sehr lieb zu mir. Meine Mama nennt mich liebevoll *Mäuschen* - die einzige, die mich wirklich kennt!

Im Sommer will ich denn auch schon einmal mit der Familie segeln gehen. Falls sich unser Schiff als zu klein erweisen sollte, werde ich 'mal bei den Engelmännern anheuern. Dessen P-Boot hört ja auch auf einen sehr geschmackvollen Namen.

Tja, ansonsten denke ich, es mit der Wahl meiner Eltern schon deshalb ganz gut getroffen zu haben, weil der SVG ja doch 'ne Menge für den Nachwuchs tut. Und zu dem gehöre ich jetzt auch.

Ihr werdet noch von mir hören!

Eure Luise.

Eine "ungewöhnliche" Vereinsregatta

Warum ungewöhnlich? Das Ungewöhnliche waren sicherlich erst einmal die 25 Meldungen! So viele Boote am Start für eine Vereinsregatta hatten wir - zumindest nach meinen Erfahrungen - noch nie! Lag es am schönen, sonnigen Wetter? Vielleicht, oder sogar wahrscheinlich! Die Ferien waren vorbei, aber es war wie ein verlängerter Urlaub: warm, im Laufe des Tages eher heiß, ein angenehmer leichter Wind ... "Steinhude-Wetter", wie wir Einheimischen es nennen!

Für die Regattaleitung sah die Sache weniger positiv aus: Die ursprünglich eingeplanten Mannschaften fielen aus unterschiedlichen Gründen aus. Mit Schrecken stellte sie auch noch fest, daß sich niemand für den Mobo-Dienst eingetragen hatte. Was nun? Es blieb nur noch die Hoffnung, daß sich nicht genügend Schiffe zur Teilnahme meldeten - aber "Pustekuchen"!

Na ja, wie war das: "Improvisation ist alles!" Meine urlaubmachende Nichte und überraschender Besuch am Samstag wurden kurzerhand als Regattateam eingesetzt. Marga und Karl-Heinz Schade übernahmen freundlicherweise spontan den Mobo-Dienst.

Es war schon ein Erlebnis, auf dem Start- und Zielschiff mit einer reinen "Anfängermannschaft" zu arbeiten, und eine große Erleichterung, dank der erfahrenen Mobo-Mannschaft, mich nicht auch noch um ein ordentliches Dreieck kümmern zu müssen. (Karl-Heinz, an dieser Stelle Dir und Marga einfach noch einmal herzlichen Dank für Eure Hilfsbereitschaft, Euren Einsatz!)

Ungewöhnlich war diese Regatta aber auch, weil es sich durch die Improvisation ergab, daß auf dem Start- und Zielschiff an beiden Tagen eine reine Frauenmannschaft als Regattaleitung fungierte. Das war schon ein Novum! Vor allem deswegen, weil meine jeweiligen zwei Mitstreiterinnen absolut unerfahren in diesem Geschäft waren.

Vielleicht ist das in einigen Jahren kein Punkt mehr, aber für 1995 finde ich es doch erwähnenswert, zumal es auch hervorragend geklappt hat!

Sportlich gesehen gab es harte Kämpfe um Plätze, besonders zwischen zwei Zugvögeln: Fridas "altem" und "neuem"! Lag es an der Steinhuder Meer-Erfahrung des "alten" oder doch an der Ehefrau als Vorschoterin, wie der Steuermann meinte? Jedenfalls gewannen Roswitha und Michael Hotho die SVG-Vereinsregatta 1995.

Und Spaß hatten alle Teilnehmer: Die Regattaleitung ging zwischendurch sogar baden!

Darum: Auf eine ebenso große Resonanz bei unseren Vereinsregatten 1996!

Kirsten Malmquist

Plazierung bei der SVG - Vereinsregatta 1995

Platz	Boot	1. Lauf	2. Lauf	3. Lauf	Gesamt
1.	SZV 2002	1	2	1	3,5
2.	O 1142	2	4	2	8
3.	SZV 4003	5	3	3	11
4.	P 1408	6	1	6	13
5.	420 G47733	3	8	4	15
6.	420 G749	7	5	5	17
7.	R 1	8	6	7	21
8.	P 1380	10	7	9	26
	Korsar 3258	11	10	15	36?
10.	P 1397	15	12	8	35
11.	Pirat 1879	14	14	10	38
12.	SZV 506	13	13	13	39
13.	P 1325	17	11	12	40
14.	Laser 56332	12	15	14	41
15.	H 484	9	9	n.g.	43
16.	SZV G3205	16	17	16	49
17.	Bavaria 1116	19	16	17	52
18.	420 G48241	4	n.g.	n.g.	54
19.	P 1135	21	18	18	57
20.	Hansa-Jolle	n.g.	n.g.	11	61
21.	Dart 3453	22	19	21	62
22.	VB 1695	23	a.g.	19	64
23.	P 665	20	n.g.	20	65
	HD20 5	18	a.g.	n.g.	65

n.g. = 25 Punkte a.g. = 22 Punkte

ACHTUNG * ACHTUNG * ACHTUNG * ACHTUNG * ACHTUNG * ACHTUNG

Der letzte Termin für die Abgabe der Liegeplatzanmeldung ist bei der nächsten Mitgliederversammlung am 25. Februar 1996. Die Liegeplätze werden nach Eingangsdatum der Anmeldungen vergeben. Die Anmeldungsformulare sind dieser *Spitrompete* beigefügt.

ACHTUNG * ACHTUNG * ACHTUNG * ACHTUNG * ACHTUNG * ACHTUNG

BOOTSTAUFEN

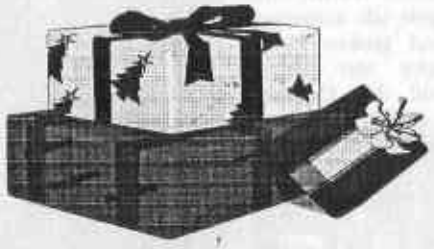
"Regrette Rien"
P-Boot von Adrian und Birgit Supper

"Kleiner Tiger"
Korsar von Frank und Tina Harland-Lange

AM
SAMSTAG,
DEN
9. DEZEMBER 1995,

BEGINNT
UM 15.00 UHR
IM SVG

DIE WEIHNACHTSFEIER FÜR KLEINE LEUTE



ABENDS AB 18.00 UHR TREFFEN SICH DIE GROSSEN ZUM GEMÜTLICHEN KLÖNEN BEIM WEIHNACHTSPUNSCH.

ELTERN MELDEN IHRE KLEINEN BITTE BIS ZUM 2. DEZEMBER BEI MARION RUCH AN:
TEL. 0511/ 41 33 06

Der Weg zum Sieg - oder, warum Segeln doch Leistungssport ist.

Mit dem festen Vorsatz, mich an der Juxregatta dieses Jahr zu beteiligen und der bösen Vorahnung, sie nächstes Jahr ausrichten zu müssen, bewegte ich mich, zwar mit gemischten Gefühlen, letztendlich aber doch zum SVG.
Am Frühstückstisch der Familie erzählte man sich schon von schauerlichen Dingen, wie: Schneebesen erforderlich, Briefwaagen sind mitzubringen und ähnliches mehr. Es lag wohl an der frühen Stunde, daß ich mich von diesen Drohungen nicht abschrecken ließ und mich auf den Weg machte. Als ich dann angekommen war, wurde ich zusammen mit einer erschreckend großen Menge erlebnishungriger Segler von unserer Vergnügungswartin und den Organisatoren begrüßt. Zwar stellte sich bei mir noch die Frage des Schiffes, diese wurde jedoch vor Ort schnell beantwortet. Der Skipper war schnell gefunden, und so heuerten Gunnar und ich bei Jan an. Ein Entschluß, der sich später noch bewähren sollte.
Streß kam schon nach der Steuermannsbesprechung auf, auf der ein ominöser "BOOTSTÜV" angekündigt worden war. Die Mannschaft des späteren Siegerschiffs zog sich zur Beratung zurück. Da ich am nächsten wohnte, fielen mir solche Aufgaben zu, wie das Organisieren des Schneebesens sowie die Bereitstellung der unmöglichsten Dinge - wir wollten gewappnet sein.
Dann ging es endlich los. Der Le-Mans-Start versetzte alle in Panik. Jeder wollte zuerst am Schiff sein, um dann als erster die Posttonne zu erreichen. Wir ließen die Meute erst einmal passieren, hatten wir doch noch nicht einmal das Schiff vorbereitet.

So segelten wir auch als letzter aus dem Heimathafen auf das Meer hinaus, die Meute vor uns hertreibend. Wir erhielten von der Crew des Motorboots den Aufgabenzettel und machten uns an die Beantwortung der Fragen. Gut - Text von der Posttonne abschreiben - Vogelarten zählen - Blinklichter - Steinhuder Hecht - Bohrtürme?? Nein, zum Glück doch verlesen. Nach Beobachtungstürmen wurde gefragt.
So langsam schmiedeten wir unseren Ablaufplan. Wir segelten zuerst zur Posttonne und beschlossen, danach die Badeinsel anzulaufen, damit Gunnar Vögelchen zählen und aufschreiben und ich meine lange Reise antreten konnte.

Folgendes war geplant: Während die zwei zu den Strandterassen segelten,sollte ich den Landweg nutzen, um bei der Wasserschutzpolizei die Zahl der Beobachtungstürme sowie der Warnleuchten zu erfragen. Auf diesem Weg klärte sich dann auch der Preis der Fischbrötchen, und auch das Rätsel um den Aalkopp sollte sich enthüllen. Die Frage nach dem Steinhuder Hecht war Formsache, und nach diesem kurzen Orientierungslaufan Land, nahm mich die Restcrew an den Strandterassen mit sämtlichen Lösungen wieder auf.
Auf dem anschließenden Weg zum Wilhelmstein wurde gedichtet und auf dem Rückweg zum SVG dann auch jede Menge Seemannsgarn gesponnen. Bei der Ankunft stellten wir fest, daß wir noch nicht die Letzten waren und fühlten uns in soweit überlegen, daß wir überall eine Antwort hatten.
Aber man gönnte den Seglern keine Ruhe: Stegbretter zählen, Wasserbomben fangen und Teebeutelweitwurf waren weitere Stationen. Anschließend konnte man sich von Jens verwöhnen lassen, der sich wieder einmal selbst übertroffen hatte.
Die Auswertung und die anschließende Siegerehrung bestätigte dann unsere Vermutungen, und wir gingen als Sieger aus dem Rennen hervor. Selbstverständlich wurde nicht vergessen, uns Sieger in reichlich Schlamm siegerzu-taufen. Anschließen saßen wir noch viele Stunden vor unserem Clubhaus zusammen.
Durch den reibungslosen Ablauf wurde diese Juxregatta für alle ein besonders schöner Tag, und auch das Wetter hatte mitgespielt. Ich bedanke mich auf diese Art und Weise noch einmal bei den Organisatoren der Regatta und wünsche Euch eine schöne (möglichst kurze) Wintersaison.

Uli Habel

DER VIERZEILER

Ein Schneebesen am Kielschwein, das ist fein!
Arbeitsdienst mit Kompressor, das ist noch besser!
Aber, Pommes mit Majo bei Jens im Sommer, das ist der Hit;
das macht Dich für das Segeln fit!

P550 / S. Pfeiffer und G. Schroeder

Der Arbeitsdienst braucht uns nicht mehr zu jucken,
wir brauchen auch nicht mehr in die Hände zu spucken.
Das Kielschwein ist mit dem Schneebesen gefegt.
Jetzt wird im Sommer in die Sonne gelegt.

Rennwölfchen, SZV G3205 / R. und W. Küster

Der Schneebesen an des Meisters Hand,
ist im Sommer,
als Arbeitsdienst
unter allen Kielschweinen sehr bekannt.

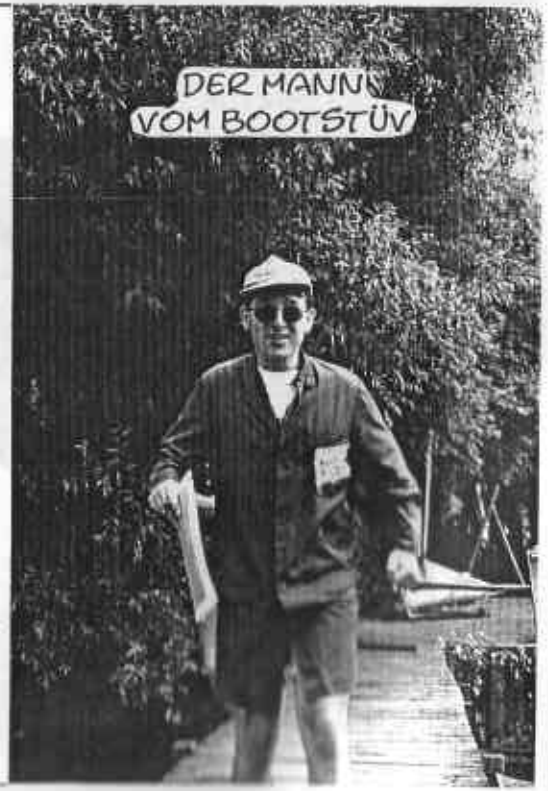
Power-Pirat / J. Reichel und S. Bothe

Endlich ist wieder Sommer!
Leider verbunden mit Arbeitsdienst.
Nicht jeder besitzt ein Kielschwein;
aber einen Schneebesen hat jede Frau!

Greif / H. H. und W. v. Bollhöfer

Sommer, Sonne, Sonnenschein,
und trotzdem Arbeitsdienst am Kielschwein.
Den Schneebesen dabei fest in der Hand,
sind wir die besten im ganzen Land.

SZV 1352 / K. und M. Senge, K. Bode



Als der Sommer endlich kam,
hatte Jens den Schneebesen schon mehrmals benutzt.
Die Schiffe, einschließlich Kielschwein, waren blank geputzt.
Nur wegen nicht erfülltem Arbeitsdienst war - vielleicht? - mancher Segler voller Scham?!

Malepartus P781 / C. und H. Gruschka, Regina und Kirsten

Sommer, Sonne, Wind und Regen,
der Arbeitsdienst wird angesagt mit einem Schneebesen.
Als das Kielschwein war rein,
gingen wir wieder heim.

P1397 / Pohler

Im Winter den Schneebesen ich rührte;
im Frühjahr den Arbeitsdienst anführte;
im Sommer segelte ich am Rhein,
als plötzlich die Sonne beschien das Kielschwein!

Marco, SZV 3042 / J. Obermeier, U. Habel und Gunnar

Steht der Sommer auf der Fahne,
schlagen wir mit dem Schneebesen die Sahne.
Arbeitsdienst ist eine Wonne,
wenn auf's Kielschwein scheint die Sonne.

SZV 584 / H. und J. Bauer

Der Arbeitsdienst kommt vor dem Sommer noch;
Pfähle spülen wir ins tiefe Loch.
Zerlegt das Kielschwein sich unter'm Schneebesen,
ist die Rennovierung mäßig gewesen!

Flotte Lotte, P913 / W. und H. Dahl und Hartmut

DAS SCHÖNSTE SEEMANNSGARN

Neulich war ich in der Südsee, ich traute meinen Augen kaum, plötzlich überholten mich auf Delphinen zwei wunderschöne Meerjungfrauen und warfen mir schmachtende Blicke zu. Trotz meines fortgeschrittenen Alters wurde ich von diesen sonderbaren Wesen so bezaubert, daß ich meinen Kurs nicht aufrechterhalten konnte.

Plötzlich umklammerten uns die Tentakeln einer Riesenkrake, die versuchte, uns in die Tiefe des Meeres zu ziehen. Doch wir besaßen großes Glück, denn die Meerjungfrauen kamen uns auf ihren Delphinen zu Hilfe. Sie riefen der Krake in einer uns unverständlichen Sprache etwas zu, und diese ließ daraufhin sofort unser Boot los.

Die Meerjungfrauen nahmen uns an den Händen und schwammen mit uns durch die blau-grün schimmernde See bis auf den Meeresboden. Dort war ein riesengroßer Tisch mit allen Köstlichkeiten des Meeres gedeckt. Es sah so aus, als ob diese schillernden Wesen uns schon erwartet hätten. Acht Tage und acht Nächte verweilten wir bei diesen gastfreundlichen Wesen. Das war schön!

Julia, Pirat 1879 / W. und E. Waldheim, W. Büttner

Logbucheintrag vom 15.07. im Jahre des Herrn 1995.

Während der Teilnahme an der alljährlichen Juxregatta konnte der Skipper Jan von Glück sagen, daß er die Leichtmatrosen Uli und Gunnar an Bord hatte. Kaum aus dem Hafen gelaufen, erwischte uns eine Grundsee. Der Seenotrettungskreuzer, der auf gleicher Höhe lief, tauchte nicht wieder auf. Wir dagegen machten uns ohne Umschweife an die Bewältigung der schweren Prüfungen, die da entstanden.

Trotz vollständigem Ausfall aller Navigationsinstrumente gelang es Kapitän Jan, uns zielsicher an das erste Etappenziel zu führen. Aus dem dichten Nebel tauchte gespenstisch die gewaltige Stahlwand der Postboje auf. Nur durch ein gewagtes Manöver gelang es uns, eine Kollision zu vermeiden.

Daraufhin nahmen wir direkten Kurs auf die Untiefen der **Badeinsel**, als plötzlich ein Ruck durch das Schiff ging. Unsere Hoffnung, auf ein **Riff gelaufen** zu sein, schlug fehl. Ein sieben Meter langer Aal hatte sich in **unserem Bug** verbissen. Aber Leichtmatrose Uli rettete die Situation gelassen **mit einer Kippe** im Mundwinkel und warf dem Ungetüm unseren zentnerschweren **Hauptanker** in sein stinkendes Maul. Das Gewicht des Ankers riß den **Riesenaal in die Tiefe**.

Die Wilhelmsteiner waren uns nicht **wohlgesonnen**. **Mit nur** knapper Not konnten wir dem Hagel der 25-Pfünder Geschosse **entkommen** und wohlbehalten den Heimathafen erreichen.

Marco, SZV 3042 / J. Oberneder, U. Hubert und Gunnar

Es war schon dunkel, und der Wind hatte uns im Stich gelassen. Wir dümpelten langsam an der Schilfinsel vorbei. Weit war es nicht mehr bis zu unserem Liegeplatz. Der Mond war gerade hinter den Wolken verschwunden. Er hinterließ ein gespenstisches Licht. Plötzlich raschelte es im Schilf. Ihr könnt euch vielleicht vorstellen, wie mulmig uns zumute war. Wir fühlten uns von zwei glühenden Augen beobachtet.

Da sahen wir ihn: Auf großen Entenfüßen trat er aus dem Schilf. Seine mächtigen Hörner zeichneten sich am nächtlichen Horizont ab. Es war der Steinhuder-Meer-Walperdinger. Mit rauher Stimme fragte er uns: "Eh, Sailors, wo gehts denn hier bitte zum SVG?".

Rennwölfchen, SZV G3205 / R. und W. Küster

Wer Regatta't, der kann was erleben!

An einem sonnigen Fußballwettertag war die Entscheidung äußerst schwierig: Eishockeyspielen oder Segeln. Der weibliche Teil vom Familienrat traf naturgemäß die Entscheidung: Segeln. Kurze Rede, langer Sinn: Wir nahmen an diesem besagten schönen Tag an der Juxregatta des SVG teil.

Anfängliche zwei Windstärken zu Beginn der Regatta ließen auf einen sehr ruhigen Verlauf schließen. Doch gerade war die erste Tonne der Regatta gerundet, da braute sich das Unheil auch schon zusammen. Uns, als naturgemäß schnellstes Segelteam, erwischte es am schlimmsten. Windige acht Windstärken und nasse Dreimeter-Wellen schlugen uns entgegen.

Aber auch diesen Jahrhundertsturm meisterten wir ohne größere Probleme. Zwei kleinere Probleme, das Überbordgehen eines Teammitglieds und des Aufgabenzettels waren nur kurzzeitige Schwierigkeiten, denn das Bordmitglied konnte schwimmen und neue Aufgabenzettel gab es per Bootsenterung.

Nachtrag: Auch die fremde Besatzung konnte schwimmen.

P1397 / Pohler

Als ich bei der Kieler Woche mit dem America's Cupper "Fritzzz" nach hartem Ringen von ca. 60 Kreuzschlägen die Beck's Diva ausgesegelt hatte, lagen unsere Jungs an den Grindern völlig erschlagen an Deck. Auf dem Raumschotkurs zerrissen uns zwei Spinnaker, trotzdem blieben wir vorn.

Nach einer halben Stunde merkten wir, daß wir völlig alleine segelten. Als Taktiker und Navigator hatte ich vergessen, die Bahnmarken des heutigen Tages gegen die gestrigen umzutauschen. Dafür warf mich die Mannschaft wutschnaubend an der nächsten Tonne über Bord. Mühsam erreichte ich in meinem Ölzeug die Tonne K4 und überlegte mir, daß ich mich wohl die nächsten Tage von dem Notvorrat in der Tonne - Wasser und Knäckebrot - ernähren müsse. Mühsam wrang ich meine nassen Kleider aus und fiel zitternd, trotz der ständig schwankenden Tonne, in einen ohnmächtigen Schlaf.

Plötzlich gab es einen dumpfen Knall, und ich erwachte schweißgebadet in meinem Kieler Hotelbett! Gottseidank hatte ich dieses nur geträumt!

SZV 1352 / K. und M. Senge, K. Bode

Touristikbörse Berlin '96: Neue Attraktionen am Steinhuder Meer
(Interview mit Ute Rintelmann)

Laut Aussage der Leiterin des Fremdenverkehrsvereins sind folgende Neuerungen ab 1996 geplant, um das Steinhuder Meer für die Touristen noch interessanter zu machen: In Zukunft werden die Auswanderer Butterfahrten zum Wilhelmstein durchführen, inklusive zollfreien Einkaufs. Wie wir von höchster Stelle erfahren haben, ist der zollfreie Einkauf vom Finanzministerium, Theo Waigel persönlich genehmigt worden. Um die Drei-Meilen-Zone zu erreichen, wird vor dem Anlaufen des Wilhelmsteins die Postboje gerundet.

Zum Erkunden der vorgelagerten Inselriffe wird ein Auswanderer zu einem Glasbodenboot umgebaut.

Malepartus P781 / C. und H. Gruschka, Regina und Kirsten

Wir segelten eine Juxregatta in Richtung Posttonne. Nach der Wende hinter der Posttonne tauchte plötzlich der Kopf des sagenumwobenen Moorkiekers hervor. Er ärgerte sich über das ekelige Gedränge der SVG-Segler an der Posttonne. Er trug uns auf, sofort nach Hause zu fahren. In panischer Angst übergab die Steuerfrau dem Eigner das Ruder, denn der Moorkieker hatte dem Eigner aufgetragen, sich sofort im SVG an der Theke einzufinden. Dort solle es Freibier geben. Außerdem sei es unverantwortlich, Moorkiekern völlig nüchtern entgegenzusegeln.

Dieser Aufforderung kam der Steuermann sofort nach, da der Moorkieker damit drohte, Löcher in sein edles Teakdeck zu beißen.

Seid froh, daß ihr dem Moorkieker nicht begegnet seid!

SZV 548 / H. und J. Bauer

Wie Günter Grass zu dem Aal in der Blechtrommel kam:

Günther Grass, ein begeisterter Segler, hatte im Sommer 1965 seine Ferien am Steinhuder Meer verbracht.

An einem schönen Sommertag legte er mit seiner Jolle am Wilhelmstein an. Als er nach einer ruhigen Mittagspause den Anker wieder lichten wollte, gelang ihm dies nicht trotz aller Kraftanstrengungen. Er holte sich ein paar kräftige Berufssegler zu Hilfe. Mit vereinten Kräften zogen sie den Anker nach oben. Was sich den überraschten Männern dann für ein Bild bot, läßt sich nur erahnen: Ein Pferdekopf hing an dem Anker, indem sich viele hundert Aale schlängelten.
Der größte Aal von allen wurde von Günther Grass der Firma Kuckuck und Schwer zur Verfügung gestellt, wo er noch heute im Schaufenster zu bewundern ist.

So ging ein Steinhuder Aal in die Literaturgeschichte ein.

P550 / S. Pfeiffer und G. Schroeder

Bei 12 Windstärken um den Wilhelmstein.

Vom SVG fuhren wir mit achterlichem Wind zum Wilhelmstein. Nachdem wir uns gestärkt hatten bei Essen und Trinken, sollte der Rückweg beginnen. Plötzlich erhob sich ein gewaltiger Südwind. Die Flotte Lotte fühlte sich richtig in ihrem Element und wollte starten. Als wir gerade aus dem Windschatten getreten waren, drehte der Wind um 180 Grad, und wir fuhren rückwärts wieder zur Insel zurück! Zu Fuß verholten wir zur neuen Leeseite...Usw.

Flotte Lotte, P913 / W. und H. Dahl, Hartmut

JUXREGATTA JUXREGATTA JUXREGATTA

WER HAT AM BESTEN GEJUXT?

Platz	Crew	Boot	Punkte
1.	J. Obermeier, U. Habel, Gunnar	SZV 3042	80
2.	Pohler	P 1397	70
3.	C. & H. Gruschka, Regina, Kirsten	P 781	69
	K. & M. Senge, K. Bode	SZV 1352	69
5.	J. Reichel, S. Bothe	Powerpirat	63
6.	M. Friedhoff, J. Findel	420 G47733	59
7.	R. & W. Küster	SZV G3205	58
8.	T. Bödeker, P. Kaminski	420 G35554	54
	S. Pfeiffer, G. Schroeder	P 550	54
10.	H. & J. Bauer	SZV G548	53
11.	W. & H. Dahl, H. Pitzke	P 913	46
12.	W.v. Bollhöfer	P 388	43

LÖSUNGEN:
4 AUSSICHTSTÜRME UND 7 WARNLEUCHTEN STEHEN UMS MEER HERUM.
ERNST-AUGUST SCHUMANN IST DER VOGT VOM WILHELMSTEIN.
54 BZW. 55 POLLER STEHEN AN DER OSTSEITE DES WILHELMSTEINS.
EINE SAISONKARTE KOSTET DM 36,-.
ES GIBT HIER 25 VOGELARTEN.
DER STEINHUDER HECHT IST EIN U-BOOT.
FRIEDRICH W. LANGE WAR 1. VORSITZENDER DES SVG.
DAS RÄTSEL SUCHTE DEN DINOSAURIER.
DER HAUPTSPANT HAT 639 PLANKEN.

OPTIMISTEN OPTIMISTEN OPTIMISTEN

Die wahnsinnige Riva Regatta am Gardasee - Ostern '95

Birgit Gendrich und Michael Zonewitz hatten alle Optisegler vom Niedersachsen Team bei der Wettfahrtleitung Tage vorher angemeldet. Somit stand die Mannschaft aus Niedersachsen fest. Unsere Landesfahne wurde auch donnerstags bei dem großen Fahnenmarsch durch Riva schwenkend und vor allem lautstark vertreten. Alle Mannschaften aus den europäischen Ländern mußten sich unter ihrer Flagge aufstellen, und die jeweilige Nationalhymne wurde gespielt. Die Reden der Honorationen der Stadt Riva und der Clubpräsidenten verstand niemand außer den Italienern. Es war trotzdem ein schönes Erlebnis.

Am Karfreitag sollten die ersten beiden Wettfahrten der Riva-Regatta stattfinden. Wie üblich machten die Kids ihre Boote regattaklar, wobei die Ausrüstung, Knoten, Ersatzbändsel, usw. mehrfach geprüft wurden. Auch die Gespräche mit den Trainern David Thiemann und Michael Zonewitz waren ernster als sonst, denn es sollten ca. 380 Optis am Start sein.

Gewöhnlich setzt der Wind *Ora* erst gegen 12 Uhr mittags ein, doch tat er es bereits um 9 Uhr. Dies versprach also viel Wind. Um 10 Uhr waren es bereits 6 bis 7 Bft. Der Start war für 12 Uhr angesetzt, doch als die Segler um 11 Uhr aufs Wasser hinaus sollten, rissen schon die ersten Schaumkronen von den Wellen ab, und große Brandungswellen knallten auf die Uferbefestigung. Mittlerweile waren es 7 bis 8 Bft. Da der Wind noch zunehmen sollte, wurden die Segler zur Mannschaftsbesprechung gerufen. Es wurde von David und Michael bestimmt, daß nur noch die großen, älteren und gewichtigeren Segler hinausfahren sollten.

Ganz wohl war da manchem trotzdem nicht, hatten wir noch nie solch Wind und Welle erlebt, und die Regattabahn lag auch nicht gerade vor der Haustür. Bis zur Bahn 3/4 Stunde, dann zwei Wettfahrten, die Strecke wieder zurück - hoffentlich geht das gut!

Von den Optis sah man entweder nur die Spriet aus dem Wellental hervorschauen, oder der nächste war 1,5 bis 2 Meter höher als der andere.

OPTIMISTEN OPTIMISTEN OPTIMISTEN

Manche Segler kehrten nach fünf Minuten wieder um, die anderen kämpften sich in Richtung Startlinie, wobei sie mehrmals volliefen. Action war angesagt: Ein italienisches Mädchen fiel aus ihrem Boot, welches abtrieb, doch ein wachsamer Optisegler schoß zu ihr hin - denn von Segeln war schon lange keine Rede mehr - und rettete sie! Er nahm sie an Bord und fuhr mit ihr zu ihrem Boot, gerade noch rechtzeitig zum Freisegeln. Hierfür hätte es einen Fair-Play-Preis geben müssen!

Die Schlauchboote der einzelnen Landesverbände fuhren teilweise mit gekenterten Optis umher. Endlich wurde die Wettfahrt abgebrochen. Vielen fiel ein Stein vom Herzen. So kehrten alle um, fuhren, schwammen oder trieben Richtung Heimat.

In der engen Hafeneinfahrt gab es dann ein Schauspiel von Carola Wiese, die eine Rolle vorwärts mit ihrem Opti machte - zirkusreif! Andere Optis kenterten noch in der Einfahrt. Es waren immer noch 7 bis 8 Bft., in den Böen 9 Bft. So wurde jeder Opti im Hafen klatschend und mit Gebrüll empfangen.

In Riva sollen mehrere dänische Optis und 420er-Boote an den Felsen zerschellt sein...

Ein großes Dankeschön den Trainern David, Micharel und Paul für all ihe Mühe und die gute Betreuung der Segler!

Dieter Bödeker

DR. P. CUNNINGHAM DR. P. CUNNINGHAM DR. P. CUNNINGHAM

Lieber Dr. P. Cunningham,

was ist ein Präsidentenmast?

Erka

Liebe Erka,

dafür gibt es zweierlei Bedeutungen. Einerseits heißt ein Mast deswegen so, weil dort nur der Präsident die Fahne hochzockeln darf. Zum anderen ist das der Mast, an dem der Präsident bei jeglicher Fehlentscheidung selbst hochgezockelt wird, - ganz nach dem Motto: An der höchsten Rar soll er hängen!

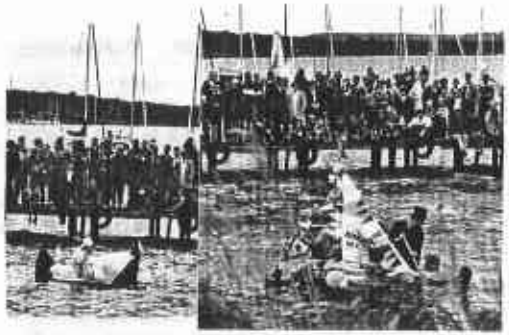
Dein Dr. P. Cunningham

Alles aus Pappe

So etwas hat es am Steinhuder Meer noch nicht gegeben, und irgendwie klang es auch etwas unglaubhaft, daß so etwas funktionieren könne. Doch die erste Papierbootregatta am 27. August vor den Strandterrassen in Steinhude kann wohl als sehr erfolgreich bezeichnet werden. Es waren über 16 Papierboote am Start und eine riesige Zuschauermenge säumte die Ufer.

Die Ausschreibung hatte die DLRG Hagenburg e.V. gemacht. Prämiert wurden das originellste sowie das schnellste Boot, die Zuschauer als Jury.

Folgende Bedingungen mußten für den Bootsbau beachtet werden: Die Boote durften wirklich nur aus Papier und Pappe bestehen, nur lösemittelfreie, ungiftige Kleber und Farben verwandt werden. So bestanden die Boote denn auch aus Pappmaché, Posterversandrollen, Bierdeckeln, usw. Sie mußten mindestens eine Person über eine 50-Meter-Strecke transportieren - mit einem Antrieb aus Muskelkraft, was sich leider in den meisten Fällen als eine von außen schiebende Person entpuppte.



Die Boote wurden in recht wirrer Reihenfolge vorgestellt, dafür aber teilweise mit passender Musik über's Wasser begleitet. Es war schon erstaunlich, daß keines der Boote aufweichte und sank. Nur eins war so instabil, daß es gleich nach dem Start zusammenbrach.

Nach dem Erfolg dieser ersten Veranstaltung zu urteilen, wird es wohl im kommenden Jahr wieder eine Papierbootregatta geben. Vielleicht finden sich bis dahin auch aus unserem Verein ein paar Tüftler zusammen. Das Regionalfernsehen war immerhin auch dabei, und mit Sicherheit winken wieder attraktive Preise.

Birgit Supper

Planung und Durchführung von Regatten - Leitung von Wettfahrten

am Samstag, 27. Januar 1996 um 10.30 Uhr

Leitung: Karl-Heinz Schade

Da die Veranstaltung bis in den Nachmittag hinein gehen wird, ist ein gemeinsames Mittagessen geplant. Daher bitten wir um rechtzeitige Anmeldung bei

Frau Reichel, Tel. 05031 / 2914 oder
K.-H. Schade, Tel. 05033 / 8689

Trubel beim SVG, viele Gäste, noch mehr Autos, Caravans, Boote. - Was soll das alles? Was macht der Vorstand denn nun wieder? Ist das denn noch mein Verein, indem ich meine Ruhe finden, meine Sorgen vergessen will?

Regattabüro, Wettfahrtleitung, Siegerehrungen,... alles Aufgeregtheiten, die mich arg irritieren! Oder etwa nicht?!

Wir wollen, wie schon im letzten Jahr, unter der Leitung von Karl-Heinz Schade über die Planung und Durchführung von Regatten, sowie die Leitung von Wettfahrten zwanglos reden.

Zu dieser Veranstaltung sind alle Mitglieder, Fahrten- und Regattasegler/innen, die hinter die Kulissen unserer Regattaveranstaltungen zu Lande und zu Wasser schauen möchten, herzlich eingeladen. Auch über Neuerungen auf diesem Gebiet wird informiert werden.

Der Vorstand erhofft sich jedoch auch, daß sich aus diesem Kreis neue Mitarbeiter/innen finden werden, die ihm bei der Durchführung der zahlreichen Regattaveranstaltungen behilflich sein wollen.

K-H. Schade

Aero-Dynamik sorgt am Mondsee für Aufsehen.

Die Internationale Klassenmeisterschaft der 20er Rennjollen fand in diesem Jahr vom 1. - 3. September 1995 am Mondsee statt. Z 419 "Undine" mit Steuermann Jürgen Engelmann, Vorschoter und Taktiker Bernd Rintelmann sowie "Trapezer" und Eigner Jo Bald waren diesmal mit von der Partie, ebenso wie die Mannschaft der "Kühleborn" mit Z 324 (Dörfel, Weingarten, Bothe).

Das Wetter war lausig. Hagelschauer, Windböen und Windstärken von 5-6 Bft. verzögerten am ersten Wettfahrtstag den Start bis zum Nachmittag. Trotz Windstärke 4 und unberechenbaren Fallwinden fand schließlich eine Wettfahrt statt, bei der Z419 den 4. Platz ersegelte.

Die Wartezeit verkürzte "Mann" sich mit wärmenden Getränken und Filmchen sowie der Inspektion von neu dazugekommenen Booten. Aufsehenerregend war dabei eine Rennjolle mit eigenwilligem Riß, der hier und da zu lästerlichen Kommentaren verführte: "... sieht ja aus wie durchgekentert ...!" Tatsächlich zeigte der Rumpf eine außergewöhnliche Form, die sehr an eine Zigarre erinnerte.

"Aero II", so lautet der Name, hat jedoch eine fast sagenumwobene Vergangenheit, wie sich später herausstellte. So wurde das Boot 1937 vom Bootsbauer Mitterer aus Lieder am Ammersee gebaut, und zwar in 1.324 Stunden nach Entwürfen von Manfred Curry (Erfinder der Curry-Klemme). Curry segelte das Boot dann auch bis 1954 selbst. In den 30er Jahren entstanden dann noch weitere fünf Jollen dieser Bauart. Sie wurden allerdings sofort in die USA verschifft.

Manfred Curry, so wird erzählt, ersegelte mit der "Aero II" ganze 300 erste Plätze. Augenzeugen berichten von

härtesten Wettfahrtbedingungen - die Crew saß vorwiegend tief im Boot und möglichst unter Deck - auf der Kante sitzen bedeutete sicheres Kentern.

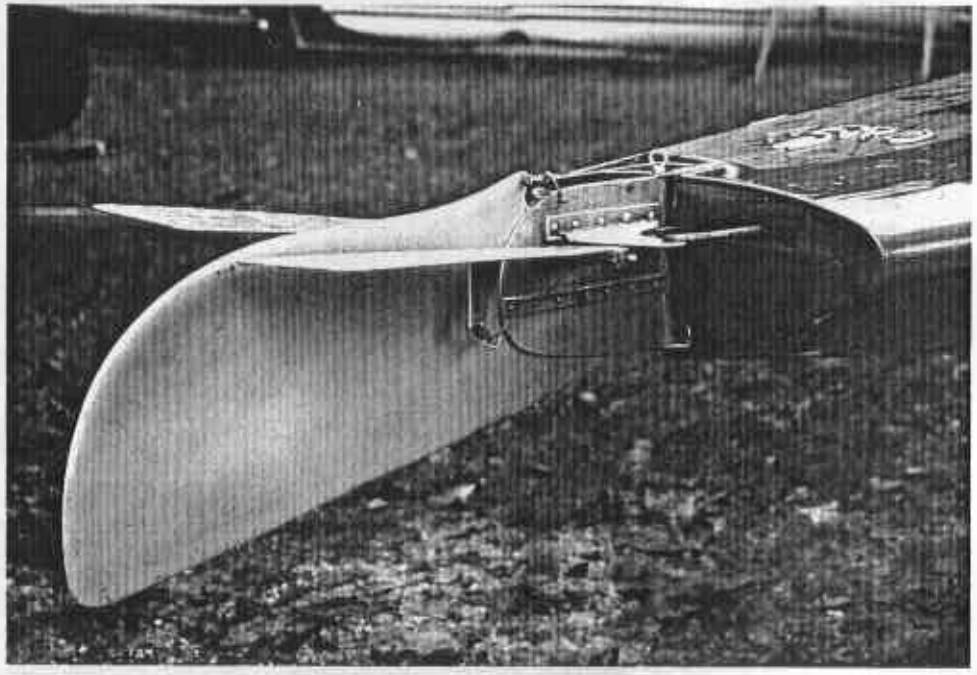
1956 landete die 20er Jolle schließlich bei Herrn Becker von Tempo-Schickedanz, und seit 1994 ist Max Reichert passionierter Besitzer von Z 439.

Er kaufte "Aero II" damals in einem recht heruntergekommenen Zustand. Der Bootsbaumeister Reinhard Mader aus Petting am Waginger See restaurierte den Holzrumpf sehr aufwendig in ca. 1.300 Stunden. Planken ersetzte er einzeln der Reihe nach, Löcher schloß er in feinster Intarsienarbeit, wobei das Originalholz so weit möglich erhalten wurde. Alte Curryklemmen wurden originalgetreu nachgegossen, die Beschläge sind noch die Originalteile. Ein Kuriosum nach Currys Entwürfen ist eine zweiteilige Bremse am Heck.

Seit dem 15. August 1995 segelt die Z 439 "Aero II" in Zell am See. Vielleicht segeln die übrigen Curry-Rennjollen ja auch noch irgendwo in Kanada oder den USA? Und vielleicht kommt es eines Tages schließlich doch noch zu einer "Weltmeisterschaft" der 20er Rennjollen?!

Die Meisterschaft am Mondsee gewann übrigens nach zwei weiteren nervenzerfetzenden Flautenwettfahrten Peter Wernsdörfer in bewährter ehrgeiziger Weise mit Z 550 "Stradivari" vor Steinlein mit Z 501 "Otter" (ebenfalls ein Newcomer). "Aero II" lag dynamisch auf Platz 4. Trotz der nicht wahrgenommenen 3. Wettfahrt ersegelte die Crew der Z 419 "Undine" den 10. Platz. Bei 18 gestarteten Booten erreichte Z 342 "Kühleborn" von Jörg Dörfel den sicheren vorletzten Platz.

Helga Engelmann



1996!

****

Wir feiern zusammen ins neue Jahr - am Sonntag, den 31. Dezember 1995.

Anmeldungen bitte bis zum 20. Dezember 1995 an: Christina Harland-Lange unter Tel. 05031/ 7 55 25.

Wer kennt schöne Spiele, Sketche o.ä. und hat Lust, die Silvesterparty ein wenig mitzugestalten?
Wer dekoriert am Nachmittag vorher die Messe mit mir?
Wer räumt am Neujahrsmorgen mit auf?
Ich freue mich auf Euren Anruf!

Wirtebrief,

oder wenn es kalt wird.

Seit nunmehr 6 Jahren begebe ich mich in der Herbstzeit in die Karibik, um dort Segeltörns zu skippern. Früher nur, um noch mal Sonne zu tanken, denn der lange und dunkle Winter kann einem doch ganz schön auf die Nerven gehen. Mittlerweile hat sich daraus ein Job entwickelt. Es ist dort zwar nicht so nett wie im SVG, aber ich kann mir einen schlechteren Arbeitsplatz vorstellen. Es gibt halt auch viele Menschen die versuchen, in der düsteren Zeit des Jahres, ihren Urlaub im Süden zu verbringen. Jedenfalls sind auch dieses Jahr die Törns gut belegt. Da solche Törns doch einige Vorbereitungszeit benötigen, habe ich jetzt schon für das nächste Jahr die Ausschreibungen laufen, denn ich muß ja auch während der Winterzeit ein paar Taler verdienen.
Ich bitte deshalb um Verständnis, daß während der Winterzeit nicht jede Veranstaltung laufen kann. Natürlich werden alle traditionellen Aktivitäten, wie Weihnachts- und Sylvesterfeier, Jahreshauptversammlung, etc. weiter stattfinden. Nur bei Geburtspartys oder ähnlichem, müßte man schon frühzeitig mit der Planung beginnen, um es überhaupt möglich zu machen.
Wenig Probleme gibt es halt in der Zeit, in der ich in Deutschland bin. Dies dürfte in den nächsten Jahren zwischen Ostern und Oktober sein. Die Sylvesterparty wird dieses Jahr von meinen Freunden und Mitstreitern Andrea + Kalle gastronomisch betreut. An dieser Stelle möchte ich mich, auch bei meinen Eltern, Onkelchen, Tantchen und den vielen anderen Helfern, für die hervorragende Unterstützung danken. Bei der Weihnachtsfeier werde ich aber dabei sein und hoffe, wir treffen uns zu einem gemütlichen Punsch
Vor den Feiertagen geht es dann wieder in die Sonne und ab Ostern bin ich wieder an Deck. Dann wollen wir hoffen, daß uns wieder so ein toller Sommer erwartet, denn auch nächstes Jahr haben wir ja viel vor. Mir hat diese Saison jedenfalls wieder riesigen Spaß gemacht und ich hoffe, Ihr wart mit Eurem Wirt zufrieden.

Euer Jens

Was für ein Sommer!

Der Wetterbericht:

vormittags - Sonne
nachmittags - Sonne
abends - Sonne

Der Sommer 1995 hat uns 'mal wieder tüchtig verwöhnt. Wochenlang Sonnenschein und Wärme. Besonders schön waren für uns die Tage im SVG. Wenn auch der Wind die Segel nicht sehr oft aufblähte, so ging an Land doch ständig eine leichte Brise. Vor allem im Schatten der großen Birke schmeckte dann ein kühles Getränk besonders gut. Smutje Jens verstand es auch wieder bestens, den großen und kleinen Hunger zu stillen.

Die Wassertemperaturen lockten ständig zum Baden, und abends verlegten so manche Segler den Tresen kurzerhand ins Wasser.

"Mit heißem Kopf und kalten Füßen
sie sich das Bier gut schmecken ließen.
Und sprach dabei manch fachlich Wort
der Segler - hier direkt am Ort.
Und lösten sie auch kein Problem,
war's doch ein Spaß, im Schlamm zu steh'n."

Renate Küster

Das Loch in der Mauer

Stellen Sie sich vor es piept, und keiner weiß woher. So geschah es an einem schönen Sommertag im SVG. Das Piepen hatte die Teilnehmer eines Segel-Trainingslagers bereits um ihren Schlaf gebracht. Die müden Segler und einige Vereinsmitglieder waren sich einig, daß das Piepen im Foyer von einem jungen Vogel stammen müsse. Sie versuchten, die Quelle des Geräuschs zu orten. Der Vogel mußte in einem Mauerspalt unter der Wendeltreppe zu sitzen. Doch woher hatte das Tier eine solche Kondition? Immerhin war das Piepen auch noch nach Stunden unverändert laut und kräftig.

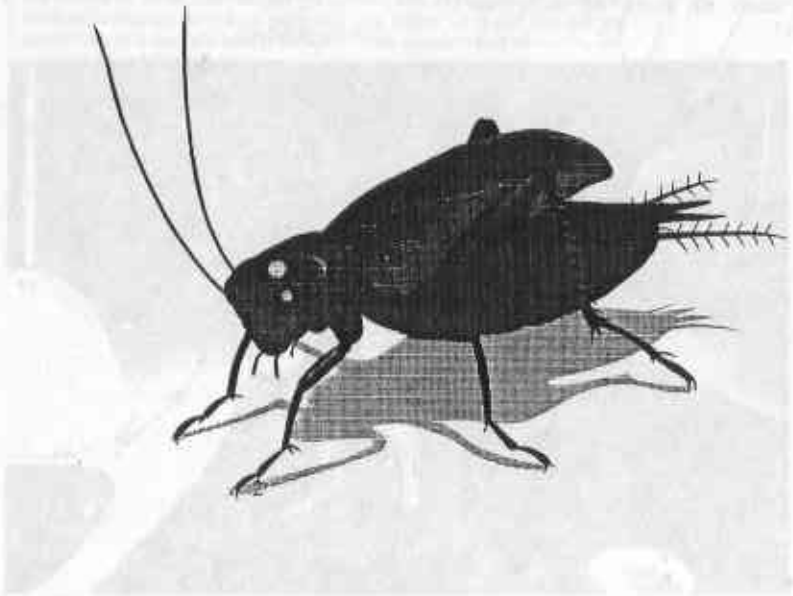
Das ermutigte die SVGler zu einer Befreiungsaktion. Hammer und Meißel wurden geschwungen und ein Stein nach dem anderen aus der Mauer herausgelöst. Die erste, die schließlich in das Loch schaute, brachte nur ein entsetztes "iiih!" hervor. Was da zu sehen war, sah ganz nach einer dicken Spinne aus.

Auch keiner der anderen, die in den Mauerspalt blickten, entdeckte den piependen Vogel. Der mußte sich wohl vor Angst in die hinterste Ecke verkrochen haben, was die Sache natürlich erschwerte. Man konnte ja nicht die ganze Mauer aufbrechen. Ratlosigkeit machte sich breit. Angesichts des Lochs in der Mauer wurde jetzt über Sinn und Unsinn dieser Aktion nachgedacht. Aber sollte man das Tier denn einfach verenden lassen?

Gegen Abend kam Renate Küster auf einen Plausch vorbei. Sie hatte schon von dem mysteriösen Piepen und dem Loch in der Wand gehört. Nachdem sie sich das immer noch kräftige Piepen angehört hatte, lachte sie plötzlich laut los: "Ein Vogel soll das sein? - Das ist ein Heimchen!"

Red.

Übrigens ist laut Lexikon ein **Heimchen** (Grillus domesticus) bis 17mm lang, strohgelb und hält sich gern in warmen Häusern auf. - Verwandt ist es mit den eigentlichen Grillen.



Deutsche Meisterschaft der Schwertzugvögel 1996 im SVG

Termine

Vermessung: 01.09. und 02.09.
1. Wettfahrt: 02.09. 14.00 Uhr
letzte Wettfahrtmöglichkeit am 06.09. (Reservetag)

Der Deutsche Segler Verband hat uns mit der Durchführung der Deutschen Meisterschaft '96 in der Schwertzugvogelklasse beauftragt. Für den SVG ist es schon die dritte DM; 1973 und 1988 waren die vorhergehenden Jahre. Wir werden selbstverständlich bemüht sein, die Aktiven wieder zufrieden zu stellen.

Natürlich können auch Sie - die Mitglieder des SVG - einiges für das Wohlbefinden unserer Gäste beitragen, sei es beispielsweise bei der Betreuung an Land und auf dem Wasser. Wir würden uns sehr darüber freuen!

Interessenten melden sich bitte bei Karl-Heinz Schade, Tel. 05033 / 8689 oder bei einem Vorstandsmitglied.

Die erste vorbereitende Sitzung findet am 17.12. um 10.30 Uhr im SVG statt.

K.-H. Schade

OLDIES GESUCHT!

Für die nächste Ausgabe der SPITROMPETE sucht die Redaktion Fotos aus den ersten Tagen des SVG. Wir bitten darum, die Namen der abgebildeten Personen, z.B. auf der Rückseite der Fotos zu vermerken. Geben Sie die Fotos bitte bis Mai '96 bei der Redaktion ab. Die Fotos bleiben selbstverständlich Ihr Eigentum, und Sie erhalten sie umgehend nach Erscheinen der SPI Nr. 5 zurück.
Herzlichen Dank im voraus!

Die Redaktion.

Segeln in der Karibik

Zu einer ordentlichen Törnvorbereitung gehört natürlich ein Crewtreffen. Dieses findet meist im September, bei einer großen Paella und auch mit ehemaligen Mitseglern, statt. Dabei kommt schon mächtig das Reisefieber auf! Unser Schiff für 1996 wird wieder eine Oceanis 500 sein, aber dieses Mal das neuste Modell.

Ausgangshafen ist Martinique - Yachthafen Trois Ilets, in der Bay von Fort de France. Beim Aussteigen aus dem Flugzeug weiß man, warum ich vorgewarnt habe, die kurzen Hosen im Handgepäck mitzunehmen. Dann geht es erst einmal an Bord, wo der Seesack ausgepackt wird. Viel Arbeit ist das nicht, denn man braucht kaum mehr als ein paar T-shirts, Badesachen und eine Schnorchelausrüstung.

Am zweiten Tag wird eingekauft, denn eine gute Verpflegung ist wichtig für eine solche Reise. Martinique bietet hierfür die besten Voraussetzungen. Frische Sachen werden jeweils auf den Inseln gekauft, beispielsweise auf dem bunten Markt von Castries, der Hauptstadt von St. Lucia, den man unbedingt einmal erleben sollte.

Aber vor allem ist Segeln angesagt, und es gibt nichts schöneres, als mit halben Wind dahinzugleiten. Abends wird in einer der zahlreichen Buchten geankert, denn Marinas, wie in der Ostsee oder am Mittelmeer, gibt es wenige.

Wenn Wind und Mannschaft mitspielen, ist es möglich, mit einem Nachtschlag nach Tobago zu segeln. Die Insel lebte, wie die meisten anderen auch, vom Zucker. Seit der Entdeckung der Zuckerrübe dämmert Tobago in einem jungfräulichen Schlaf.

Malerische Wasserfälle in der Wildnis des dichten Regenwaldes, anheimelnde Fischerdörfer, weiße ruhige Sandstrände, menschenleere Buchten, herrliche Korallenriffe im kristallklaren, smaragdgrünen Wasser und ein unermeßlicher Fischreichtum. Hier kann man überall fliegende Fische beobachten und mit etwas Glück sogar Riesenschildkröten. Tobago wird trotz seiner paradiesischen Schönheit selten von Yachten angesteuert und hat sich deswegen seinen Reiz besser bewahren können.

Auch Grenada, die Gewürzinsel, sollte auf einem solchen Törn nicht fehlen. In St. George wartet schon Neddy an der Pier und nimmt die Festmacher entgegen. Er wird uns die nächsten ein bis zwei Tage die Insel zeigen. Baden in den Concord Wasserfällen und die Besichtigung einer Muskatnußfabrik sowie einer Rumdestillerie gehören dazu. Schnorcheln und Schwimmen in den Tobago Keys läßt einen an das Paradies erinnern. Wenn dann abends die Langusten auf dem Grill am Strand liegen, fragt man sich, warum man eigentlich wieder nach Deutschland will.

Auf dem Rückweg freut man sich gar nicht mehr darüber, daß das Schiff so gute Segeleigenschaften besitzt. Viel zu schnell ist man zurück in Martinique, von wo es wieder in die kalte Heimat, in der man noch lange über die Reize der Karibik und über seine Bewohner nachdenkt, geht. Es wird bestimmt nicht die letzte Reise in diese Gegend gewesen sein.

Termine für 1996 sind:
02. 11. - 16. 11. und 16. 11. - 07. 12.

Die Kosten betragen pro Person beim Zweiwochentörn DM 1.750,- und für drei Wochen DM 2.250,-. Hinzu kommen noch die Reisekosten und Bordkasse. Alles nähere, wie immer, in der Messe bei einem kühlen Drink.

Jens Reichel

PRESSESPIEGEL

Stürmische Kämpfe beim 3. Steinhuder Match-Race .

Geschick, Können und eine Menge Erfahrung waren bei dem 3. Steinhuder Meer Match-Race gefragt. Foto: Poerschke

Mardorf (pe). Ein heißes Rennen boten sich am Wochenende 13 Mannschaften beim 3. Steinhuder Match-Race. Bereits zum zweiten Mal fand das Race am Nordufer statt. Organisiert von der Wettfahrtvereinigung Steinhuder Meer, jedoch ausgerichtet vom Yacht-Club Niedersachsen (YCN) und dem Segel-Klub Minden (SKM) zeigten die besten Segler, der 13 an den Start gegangenen Vereine ein geschicktes und cleveres Spiel mit ihren Booten im Wind. Das Match-Race '95 wurde mit zwei gleichen gesponsorten Booten, der Bootsklasse Janter 21 ausgerichtet. Die Boote mit einer Länge von 6,30 Metern, einer Breite von 2,50 Metern, einer Großsegelfläche von zwölf Quadratmetern und einer Spinnackerfläche von rund 25 Quadratmetern waren jeweils mit einer Dreier-Mannschaft besetzt. Die Regatta, die wie alle anderen Wettkämpfe in den Monaten zwischen April und Oktober vom Regatta-Prahm, einer schwimmenden Kabine und Aussichtsplattform, gestartet wurde, ließ nach den 14 interessanten Vorläufen die Spannung in den Endläufen noch einmal richtig entfachen, da manchmal nur wenige Meter beziehungsweise Zentimeter über Sieg und Niederlage entschieden. Die Mannschaften hatten alle Hände voll zu tun, um die Boote auf dem kurzen Match-Race Kurs auf eine Geschwindigkeit von acht bis zehn Knoten zu beschleunigen. Auch wenn Fairneß im Segelsport groß geschrieben wird, hatten einige Mannschaften bei der Einhaltung und bei den Regelmanibestimmungen ihre Schwierigkeiten. Obwohl die Handlungen immer noch sportlich und in höheren Regatten durchaus üblich sind, wurde beispielsweise der Weltmeister und Olympiateilnehmer von Barcelona, Rolf Schmidt, mit seinem Team für eine der Vorundenläufe disqualifiziert, da er die Startzeit von vier Minuten nach seinen zeitintensiven Tricks und Kniffen gegenüber seinen Gegnern überschritten hatte, sich aber durch den Sieg in einem weiteren Lauf für die Endläufe qualifizieren konnte.

Nach den Vorläufen, die zwei Mal von jeder Mannschaft gewonnen werden mußten, konnten sich insgesamt acht Mannschaften für die Endrunden in einem K.O.-System qualifizieren.

Letztendlich hatte die Mannschaft vom Schaumburg-Lippischen-Segelverein (SLSV), mit Steuermann Dr. Axel Forsmann den meisten Wind im Segel. Zweiter wurden die Mitglieder der Baltischen Segler-Vereinigung (BSV), mit Steuermann Rolf Schmidt. Trotz ihres Könnens und der bewiesenen Stärke wurden sie in ihrem letzten Lauf um den Titel disqualifiziert, da sie sich auch nach mehreren Ermahnungen in den verschiedensten Läufen nicht an die Reglementbestimmungen gehalten hatten. Den dritten Platz teilten sich die Mannschaften des ausrichtenden Vereins, Segel-Klub Minden und dem Segel-Verein Großenheidorn (SVG).

NEUSTÄDTER ZEITUNG 20.07.95

Match-Race ist selbst für die Zuschauer spannend

STEINHUDE/MARDORF -pot- Das Ungewöhnliche und Spannende in dem zum dritten Mal durch die Steinhuder Seglervereinigung durchgeführten Meer-Match-Race liegt unter anderem darin begründet, daß die Zuschauer den Kampf zwischen zwei Booten fast hautnah miterleben können, und das nicht nur während der einzelnen Wettfahrten, sondern schon bei den Startvorbereitungen, bei denen es darauf ankommt, durch geschicktes Taktieren die beste Startposition zu ergattern.

Daß dies nicht immer ganz glatt verläuft, kann man am besten am nahezu ständigen Hochgehen der Protestflaggen sehen.

Die Zuschauer zumindest haben Freude an diesen Positionskämpfen, die für Spannung sorgen, die auf der anderen Seite aber auch ein hohes seglerisches Können von den Regatta-Teilnehmern erfordern. Dabei erwies sich die „Jantar 21" (6,5 m lang, 2,30 m breit, 900 kg schwer, 25 qm Segelfläche) als ein sehr wendiges, und für diese Art der Renoregatten als ein besonders geeignetes Boot.

Wenn auch der Wind mit Stärken um 2 bis 3 nicht immer für brausende Gischt vorm Bug sorgte, so bot sich vor allem den ausgebufften Seglern eine gute Gelegenheit, hier ihr Können in die Wangschale zu werfen.

Zum Start hatten sich 13 Crews beim Regattaleiter Rudi Plenk gemeldet, der die zwölf Vorläufe und die folgenden Endläufe bestens im Griff hatte. Jede Menge zu tun gab es für die Starter und Zielrichter Wolfgang Rusche und Siegfried Adloff sowie für den Bahnschiedsrichter Jürgen Wesely, die besonders bei den bereits erwähnten Start-Positionskämpfen höllisch aufpassen mußten. Für den Mannschaftswechsel, es wurden immer wieder die beiden gleichen Boote gefahren, waren Wolfgang Tschel und Lothar Knopf zuständig, Sebastian Pape begleitete im Motorboot, während Katrin Adloff Protokoll führte. Kommentator an Land war Wolfgang Philippsen. Stärkste Nerven und bestes seglerisches Können bewies die SLSV-Crew Dr. Axel Forstmann/Klaus Dierker/Andre Steuer, die bereits aus den Vorläufen als Favoriten hervorgingen, und sich dann auch in den Endläufen entscheidend durchsetzen konnte. Sie erzielten insgesamt 5:1 Siege. Sie siegten vor Rolf Schmidt/Helge Schlüter/Thomas Turlik (BSV) 4:2 Siegen und Lutz Köhler/Dieter Rosteck/Wolfgang Rosteck (SKM) und Hans-Wilhelm Henneking (SVG) – (2:2 Siege).

Die weiteren Plazierungen: Jörg Wendt/Günther Kreibohm/Andreas Milke (YCN) 2:1 Siege; Heiner Nordmeier/Alfred Zertato/Sven Sokoll (SCSTM) 2:1 Siege; Thomas Kindermann/Harald Stuertz/Dietmar Gottke (ESiM) 1:2 Siege; Dr. Heiner Kiel/Stefan Kulmus/Friedrich-Wilhelm Seegers (HYC) 1:2 Siege; Heinz Roth/Hermann Göing/Michael Roth (SCMa) 0:2 Siege; Jürgen Rohrßen/Andreas Lange/Manfred Möller (STSV) 0:2 Siege; Axel Veldman/Andreas Mazabis/Michael Gorges (SCHan) 0:2 Siege; Jörg Pesalla/Stefan Schulz/Marco Pesalla (YCvH) 0:2 Siege und Hans-Jürgen Ruppreschf/Lars Schlüter/Sabine Steuernagel (SCSH) 0:2 Siege.

Foto: pot

Eine Woche Segeln geschnuppert

GROSSENHEIDORN -pot- Die Seglervereinigung Großenheidorn hat schon vor vier Jahren einen guten Weg gefunden, auch den Kindern das Segeln schmackhaft zu machen, die ohne Hilfe des Vereins sonst wohl nie mit diesem herrlichen Sport in Berührung kommen würden.

Unter der Leitung der sehr erfahrenen Segellehrerin Marion Buch hat sich der Verein in die Ferienspaßaktion der Stadt Wunstorf eingeklingt, und bietet hier regelmäßig einmal im Jahr sechs Kindern die Möglichkeit an, die ersten Schritte im Segeln zu wagen. Diesmal waren fünf Mädchen und ein Junge mit dabei, in der Vergangenheit war dies Verhältnis eher umgekehrt.

Täglich von 10 bis 18 Uhr wird zunächst theoretisch, und später dann intensiv in Praxis geübt, und zwar so intensiv, daß die kleinen Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Schluß ganz ehrlich von sich behaupten konnten, nun auch segeln zu können. Das natürlich alles auf den sogenannten „Optimisten-Booten" (Optis), die sich für einen „kinderleichten" Einstieg hervorragend eignen.

Trotzdem kam es auch diesmal hin und wieder einmal vor, daß der eine oder andere der künftigen Nachwuchssegler beim Kentern hautnahen Kontakt mit dem Wasser des Steinhuder Meeres bekam. Das gehört aber ganz einfach dazu. Die kleine Susanne: „Nur, wer schon einmal gekentert ist, wird später einmal ein guter Segler."

Foto: pot

Eine bessere Segellehrerin als Marion Buch konnten sich die kleinen Nachwuchs-Skipper wirklich nicht wünschen.

STADTANZEIGER 20.07.95

Landesamt für Ökologie trägt Ergebnisse seiner Langzeitbeobachtungen und Vogelzählungen vor

Projektgruppe entscheidet im August über Winterfahrverbot

In der August-Sitzung der Projektgruppe Steinhuder Meer, die für die Koordinierung der Aufgaben in der Meer-Region zuständig ist, soll eine abschließende Entscheidung über die Befahrensregelung auf dem größten deutschen Flachsee herbeigeführt werden. Vorangegangen sind lange Diskussionen über den Sinn eines sogenannten Winterfahrverbots und eine von den Naturschützern geforderte Zählung der Wasservögel.

Steinhude (lr/op). Naturschützer hatten schon vor drei Jahren ein Winterfahrverbot gefordert. Nach massiven Protesten der Segler ist in den zurückliegenden Wintern eine Korridorregelung praktiziert worden: Zwischen Süd- und Nordufer ist ein verhältnismäßig enger Korridor zum Segeln freigeblieben, während vor allem die Uferzonen im Westen und Osten in den Wintermonaten für alle Segler gesperrt blieben.

In der vorigen Arbeitssitzung der Projektgruppe Steinhuder Meer berichtete das Niedersächsische Landesamt für Ökologie (NLÖ) über die Beobachtungen zur Winterbefahrensregelung auf Dümmer und Steinhuder Meer. Für ein Gutachten im Auftrag des Umweltministeriums wurde von September bis Mitte April die Anzahl der Wasservögel kontinuierlich registriert. Untersucht wurden dabei auch die Auswirkungen auf den im Winter zur Befahrung freigegebenen Korridor des Steinhuder Meeres.

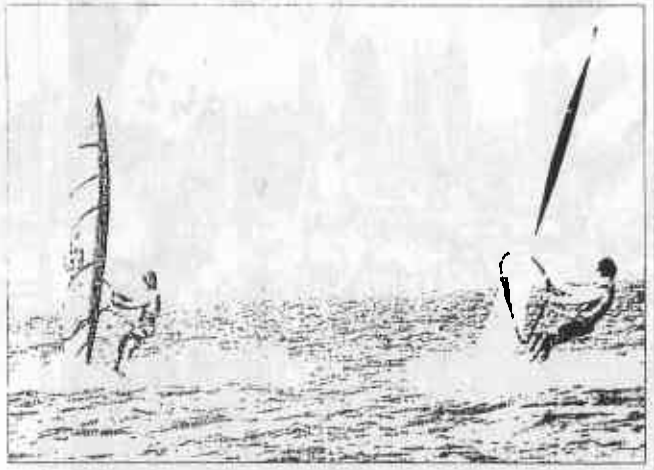
Erfreulicherweise, so die Bezirksregierung, die die Federführung in der Projektgruppe hat, konnte im vergangenen Winter eine Zunahme an Wasservögeln festgestellt werden. Damit entspreche das Steinhuder Meer wieder den Bedingungen eines Rastgebietes „internationaler Bedeutung". Registriert worden sei, daß sich zu Zeiten einer retriktiven Befahrensregelung deutlich mehr Tiere auf der offenen Seefläche aufhielten, als zu Zeiten einer freien Befahrbarkeit. Klar sei auch geworden, daß sich die Tiere nicht an den ausgewiesenen Befahrenskorridor gewöhnen konnten und diesen nicht mieden, dort immer wieder gestört wurden. Dieser Korridor sei also als reines Zugeständnis an die Nutzer zu werten.

Im übrigen sei mit der Erhebung deutlich geworden, daß der Segelsport im Gegensatz zu Surfsport im Winter keinerlei Rolle gespielt hat. Die Zählung habe deutlich werden lassen, daß die Vögel durch Surfer beeinträchtigt werden. Bislang glaubten die Verantwortlichen, daß die Surfer die Vögel deshalb nicht stören würden, weil sie nur bei starkem Wind fahren, wenn die Vögel wiederum nicht auf dem Wasser sind.

Die Projektgruppe beschloß, das Thema Winterbefahrensregelung nach Vorlage des offiziellen Abschlußberichtes des NLÖ im August umfassend und abschließend zu diskutieren.

Als weiteres Thema stand die Entschlammung auf der Tagesordnung der Projektgruppe. In einem kleinen Feldversuch in den Großenheidorner Kanälen soll eine neue Technik erprobt werden. Dabei soll eine Fachfirma mittels Zeolith die Entschlammung vornehmen. Die Stadt Wunstorf hat sich bereiterklärt, die entstehenden Kosten zu tragen.

Ausführlich diskutiert wurde außerdem abermals die Frage einer Wasserstandsanhebung um zehn Zentimeter im Winter. Nach einer Schätzung würden sich die Kosten für die Umsetzung dieser Anhebung auf etwa 1,7 Millionen Mark belaufen. Dies warf in der Sitzung die Frage nach der Kosten-Nutzen-Relation auf. Da das Land auf nicht absehbare Zeit Mittel in dieser Höhe nicht zur Verfügung stellen kann und sowohl von Naturschutz als auch von Landwirtschaftseite Bedenken angemeldet wurden, wird der nächste Schritt, der zu einer Umsetzung notwendig wäre (die Vorbereitung einer Antragskonferenz für die Umweltverträglichkeitsprüfung), zunächst nicht erfolgen. Abschließend vereinbarte die Projektgruppe wieder eine sommerliche Bereisung des Steinhuder Meeres. Diesmal aber nicht per Boot sondern per Fahrrad, um sich die Landseite genauer ansehen zu können.



Schuld weisen zumindest die organisierten Surfer von sich, wenn der Vorwurf laut wird, gerade diese Wassersportler würden den Konflikt mit naturschützerischen Belangen verschärfen.

Disput im Landtag – Strittige Frage Freitag entschieden:

Ja zum Fahrverbot im Winter auf dem Steinhuder Meer

Der Landtag hat gestern das umstrittene Winterfahrverbot für das Steinhuder Meer beschlossen. Wenn jetzt die Bezirksregierung die Verordnung ausarbeitet, worden die Regelungen für Eissegler und die Ausnahme für das Osterfest handhabbar eingebaut. So formulierte der SPD-Abgeordnete Heiner Aller am Rande des Plenums.

Steinhude (at). Die Eissegler sind, wie berichtet, nicht vom Befahrensverbot betroffen. Lediglich bestimmte Ruhezonen der Vögel sollen gemieden werden. Das Sportverbot für Segler und Surfer gilt vom 1. November bis zum 31. März. Ausnahme: Wenn das Osterfest in den März fällt, soll das Verbot früher enden.

Als vernüftigen Kompromiß angesichts der Verpflichtungen für den international anerkannten Naturraum Steinhuder Meer bezeichnet der umweltpolitische Sprecher der SPD im Landtag, Wolfgang Jüttner, die Lösung. Kritik dagegen übte der Abgeordnete Willi Lindhorts (CDU): Die Belange des Fremdenverkehrs und des Sports werden mit Füßen getreten, alle Bemühungen der Sportverbände seien von der SPD – sie hat Freitag gemeinsam mit Bündnis 90/Die Grünen für die Regelung gesprochen – mit Füßen getreten worden, so Lindhorst in einer gestern verbreiteten Erklärung. Das Meer sei nicht nur für die Vögel, sondern auch für die Menschen da, heißt es weiter. Jüttner warf dem CDU-Mann in einem Redebeitrag vor dem Landtagsplenum vor, er habe den Sachverhalt nicht vestanden.

Gegenstand der Beratungen im Landtag waren verschiedene Petitionen, die sich gegen das Fahrverbot gewandt hatten und die von der CDU unterstützt wurden.

Leser schreiben an die Lokalredaktion

Gefiederhasser

Zum Bericht „Fünf Monate Segeln und Surfen verboten" vom 5. September:

So – jetzt haben unsere selbsternannten oberschlauen Damen und Herren des Landtags und der SPD es geschafft. Sie haben sich für ein Befahrensverbot des Steinhuder Meers für Surfer und Segler im Winter entschieden. Die Begründung – Schutz der Zwischenrastplätze der Zugvögel sowie Umweltbelange – belegt allerdings wie so oft, daß anscheinend noch nie jemand der entsprechenden Damen und Herren im Winter vor Ort war. Denn in der Testphase (die vergangenen zwei Winter) war vielleicht dreimal so viel Wind, daß es sich überhaupt gelohnt hätte, das Surfgeraffel an den Strand zu tragen. Allerdings war zu dieser Zeit das Steinhuder Meer auch einmal zugefroren, so daß die Vögel (die ja auf freie Wasserfläche angewiesen sind) auch wenig Chancen hatten, Fischen nachzustellen. Aber vielleicht sind die Damen und Herren ja insgeheim doch eher Gefiederhasser, denn die Folge wird natürlich sein, daß ab 15. März bei dem leisesten Windhauch ein Run auf das langersehnte Speederlebnis einsetzt, und die noch verbliebenen Vögel wahrscheinlich dann lieber den Freitod im nächsten Gülletank suchen. Bisher verschonte kleine Teiche der Umgebung, die eventuell auch trautes Heim versprachen, werden dann wahrscheinlich auch nicht verschont bleiben.

Burgdorf — Helge Rau

In der Diskussion um die Winterbefahrensregelung sind die Fronten verhärtet

Naturschützer und Segler sind noch weit voneinander entfernt

Wird Surfern und Seglern im Winter der Wassersport auf dem Steinhuder Meer gänzlich untersagt oder gibt es wieder einen Korridor, der das Befahren in einem begrenzten Gebiet ermöglicht? Die endgültige Entscheidung wird die Projektgruppe Steinhuder Meer, in der Behörden, Naturschützer und Meernutzer zusammensitzen, am Mittwoch, 16. August fällen. Die Fronten sind jedoch verhärtet. Vor allem Surfer und Naturschützer scheinen noch weit von einem Kompromiß entfernt zu sein.

Sie wollen die Wintersurfmöglichkeiten auf die Surfeinsatzstellen (hier am Kiefernweg in Mardorf) beschränken: Rüdiger Arand und Thomas Iseke vom MSSC. Aufn.: k

Steinhude/Mardorf (lr). Die Zählungen des Niedersächsischen Landesamts für Ökologie (NLÖ) hatten ergeben, daß im vorigen Winter wieder mehr Vögel auf dem Meer waren, so daß es wieder dem Status eines Feuchtgebietes internationaler Bedeutung ensprach (wir berichteten). Thomas Brandt von der Ökologischen Schutzstation Steinhuder Meer (ÖSSM) in Winzlar mutmaßt: „Das ist eine Folge des Korridors im vergangenen Jahr." Die begrenzten Flächen sind zum ersten Mal vor zwei Jahren eingeführt worden; vorher gab es keine Reglementierung.

Vor allem drei Arten haben im Winter wieder verstärkt am Meer gerastet: Die Löffenente (mehr als 450 Tiere), der Zwerg- (180) und der Gäsesäger (1600 Tiere). Brandt freut sich vor allem über das zahlreiche Zwergsäger-Aufkommen: „Schließlich sind das europaweit stark bedrohte Tiere." Die Naturschützer sind sich sicher, daß ein generelles Fahrverbot wie auch auf dem Dümmer die Ansiedlung nich weiterer Vögel fördern würde.

Ein Korridor würde „ein Kompromiß sein, den man zähneknirschend hinnehmen müßte", meint Thomas Beuster von der ÖSSM. Schließlich habe die Zählung des Landesamtes für Ökologie bestätigt, daß die Surfer die Vögel aufschreckten. „Vor allem Kormorane, Gänse- und Zwergsäger leiden darunter", zählt Brandt auf.

Das sehen die Beschuldigten ganz anders. Rüdiger Arand vom Mardorfer Segelsurf Club (MSSC), der eine Arbeitsgemeinschaft von rund 1000 Surfern aus ganz Niedersachsen in der Gruppe vertritt, erklärt: „Die Vögel werden doch auch von Wanderern, Jägern oder Flugzeugen aufgeschreckt." Die Tiere würden kurz auffliegen und dann wieder an ihre Startposition zurückkommen. „Das ist doch keine dauerhafte Vertreibung", ist sich Arand sicher. Auch Hobbysurfer Rüdiger Hergt von den Wunstorfer Grünen weiß, „daß es lächerlich ist, zu sagen, die leuchtenden Farben der Segel würden die Vögel verschrecken."

In der Projektgruppe zeichnet sich trotz der entgegenstehenden Meinungen ein Kompromiß ab. Die Surfer wollen einen Vorschlag einbringen, der einen neuen Korridor westlich der alten Fläche vorsieht. „Der alte Korridor kam zu nah an das Naturschutzgebiet am Ostufer", gibt Thomas Iseke, stellvertretender Vorsitzender des MSSC, zu.

Die neue Begrenzung solle die Surfeinsatzstellen am Mardorfer Kiefernweg und an der weißen Düne auf der Nordseite, sowie die Badeinsel und die Strandterrassen auf der Südseite umfassen. Er hätte dann eine Breite von mehr als einem Kilometer und rund vier Kilometer Länge. Für Karl-Heinz Garberding, Chef der Schutzstation ÖSSM, ein inakzeptabler Vorschlag: „Die Surfer halten sich ohnehin nicht an die Korridore, und die Vögel können es nicht." Er fordert: „Wenn das Meer im Sommer schon so stark frequentiert wird, wäre es nur ein fairer Interessenausgleich, wenn die Vögel im Winter in Ruhe gelassen würden."

Daß einige Surfer nicht innerhalb des Korridors fahren, will Iseke mit Hilfe von Hinweißschildern verhindern. „Diese Schilder müssen an den anderen möglichen Stellen aufgestellt werden und darauf hinweisen, daß nur von den Einsatzstellen losgesurft werden darf", erklärt er. An verbotenen Stellen einsetzende Surfer sollten dann mit Bußgeld bestraft werden.

Auch die Bojen sind dem MSSC ein Dorn im Auge. „Durch den neuen Korridor wäre die Fläche durch die Einsatzstellen begrenzt, und man könnte sich die Bojen und damit viel Geld sparen", glaubt der Vorsitzende Arand.

LZ 31.07.95

Gegen Winterfahrverbot

Die Sportler sehen sich als Sündenböcke

Wunstorf (lr). Schon vor der Entscheidung in der Projektgruppe Steinhuder Meer hat der Landessportbund Niedersachsen (LSB) gegen ein mögliches Winterfahrensverbot für Segler und Surfer auf dem Steinhuder Meer protestiert. Auch gegen die Auswertung der Wasservögelzählung durch das Niedersächsische Landesamt für Ökologie (NLÖ) wird zunehmend Widerspruch laut. Experten nennen den Gutachter gar „voreingenommen".

Die Sportler des LSB sehen sich von der Bezirksregierung zum Sündenbock der Naturschutz-Probleme abgestempelt: „Anstatt um eine vernünftige Lösung der ökologischen Probleme des Gewässers bemüht zu sein, wird der Wassersport in einer Weise gegängelt, als sei er an diesen Problemen schuld", heißt es in einer Erklärung des LSB.

Der LSB wirft der Bezirksregierung vor, nichts gegen die fortschreitende Verschlammung und die Schäden am Fischbestand zu unternehmen. Die Sportler vermuten dahinter ebenfalls die Absicht, die Boote zu vertreiben, denn je geringer der Wasserstand ist, umso schwieriger wird das Befahren durch Sportboote.

Grundlage der Entscheidung in der Projektgruppe ist eine Untersuchung des NLÖ, in der einerseits beschrieben wird, daß die Verteilung der Vögel auf dem Flachsee nachhaltig von den Surfern beeinträchtigt wird. Andererseits sei jedoch ein „klarer, einfacher Zusammenhang" zwischen der Korridor-Lösung der vergangenen beiden Winter und dem Wasservögel-Vorkommen schwer nachzuweisen.

Die wissenschaftliche Korrektheit des Gutachtens wird inzwischen von Experten bezweifelt. Der Biologe Horst Müller von der Universität Dortmund hält die Analysen für spekulativ und den Autor für voreingenommen. Müller begründet diesen Vorwurf damit, daß das NLÖ Daten einer Zählung vom Winter 1980 - hier wurde einmal im Monat gemessen - mit den aktuellen vergleichen und daraus nur vage Ergebnisse ableiten würde.

Auch die Notgemeinschaft Steinhuder Meer hat einiges an der Untersuchung auszusetzen. Carl Riebe, der für den Verein in der Projektgruppe sitzt, formulierte einen Katalog von zusätzlichen Fragen, weil die derzeitige Analyse kein schlüssiges Bild ergebe.

Riebe weist unter anderem auf eine Broschüre des Bundesumweltministeriums hin, in der angeführt wird, daß Vögel die Harmlosigkeit von Booten schnell erkennen würden, solange diese einen festen Weg einhielten.

LZ 17.08.95

Bootsstege können zum Ausgleich verlängert werden

Riesiger Schilfgürtel soll das Nordufer vor Eisgang schützen

Acht Kilometer lang soll er sein und 20 Meter breit: Für das Nordufer plant die Projektgruppe Steinhuder Meer einen Schilfgürtel, der im Winter vor Eisgang schützen soll. Dafür muß vor allem an den Bootsstegen Schilfrohr angesiedelt werden. Wolf-Dieter Waldhoff von der Bezirksregierung, der Leiter der Projektgruppe, kündigte vor Journalisten an, mit den Stegbesitzern Verträge aushandeln zu wollen. Es sei nicht auszuschließen, daß zunächst Liegeplätze verlorengingen. Zum Ausgleich könnten die Stege später verlängert werden.

Mardorf/Steinhude (lr). Um Probleme mit den Anliegern und Stegbetreibern macht sich Waldhoff keine Sorgen: „Da, wo das Schilf hinkommen soll, kann auch jetzt schon kein Boot mehr anlegen." Denn an den meisten Stellen sei die Verschlammung schon zu weit fortgeschritten, als daß dort noch genug Tiefgang für die Boote wäre.

Carl Riebe von der Notgemeinschaft Steinhuder Meer hatte den Vorschlag zur Stegverlängerung eingebracht: „Wenn man den Leuten schon Fläche wegnimmt, dann muß man sie ihnen an anderer Stelle wiedergeben", forderte er.

Da die Nutzungsverträge unterschiedliche Laufzeiten haben, könne man die 18 Hektar große Schilffläche „nicht im Hau-Ruck-Verfahren ansiedeln", betont der Leiter der Projektgruppe. Wenn die Verträge zur Verlängerung anstünden, werde bei jeder einzelnen Abmachung dann ein entsprechender Zusatz eingefügt.

Die Mitglieder der Projektgruppe haben sich darauf geeinigt, daß die Ökologische Schutzstation Steinhuder Meer unter der Leitung von Karl-Heinz Garberding erst einmal eine Prioritätenliste für die Anpflanzungen entwickeln soll.

Keine Einigung in der Projektgruppe

Surfen im Winter? Die Entscheidung bleibt weiter offen

Noch immer hat sich die Projektgruppe nicht auf eine Befahrensregelung für das Steinhuder Meer einigen können. Zwar präsentierte Wolf-Dieter Waldhoff von der Bezirksregierung einen ersten Entwurf, doch vor allem die Vertreter der Surfer wollten sich damit nicht abfinden: Der Vorschlag sieht vor, daß der Flachsee in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. März nicht befahren werden darf.

Steinhude/Mardorf (lr). Die Beamten stützen sich mit diesem Papier auf ein Gutachten, daß vom Niedersächsischen Landesamt für Ökologie (NLÖ) in Auftrag gegeben wurde. Danach, so Waldhoff während eines Pressegesprächs, bestünde ein genau nachvollziehbarer Zusammenhang zwischen Surfer- und Vogelaufkommen (wir berichteten).

Neben den Surfern hielten aber auch die Vertreter der Städte Wunstorf und Sachsenhagen ein generelles Verbot für die schlechtere Alternative. Baudirektor Hartwig Kremeike, der für die Verwaltung in der Gruppe sitzt, hat vorgeschlagen, die Korridorlösung beizubehalten. Auch die Surfer plädierten – wie berichtet – für einen nach Westen verlegten Korridor. Dennoch stünden sich die Meinungen nicht diametral gegenüber: „Alle wissen, daß es in ihrem Interesse liegt, wenn die Natur geschützt wird", erzählte Waldhoff nach der Sitzung.

Nun liegt die Entscheidung bei der Bezirksregierung. Von Regierungspräsident Werner Greifelt, der an der Sitzung teilnahm, kam die Vorgabe, das Ergebnis müsse nur für eine Mehrheit akzeptabel sein. Wolf ergänzte: „Die Minderheit muß aber damit leben können."

Die Beamten warten nun noch einen Beschluß des Landtags ab, der sich am 14. September möglicherweise im Zusammenhang mit dem Dümmer mit dem Thema beschäftigen wird. Spätestens am 20. September soll dann ein Ergebnis bekanntgegeben werden. Waldhoff kündigte aber schon jetzt an: „Das wird mit dem jetzigen Vorschlag wahrscheinlich nicht identisch sein."

LZ 18.08.95

420er Segler erfolgreich

Niedersächsische Landesjugendmeisterschaft:

GROSSENHEIDORN/MARDORF -pot- Bei den Niedersächsischen Jugendmeisterschaften – sie wurden vom Yachtclub Niedersachsen ausgerichtet – starteten elf Mannschaft vom Steinhuder Meer in der 420er-Jugendklasse.

Starker Wind zwischen 5 und 6 Bft. am Samstag, und gute Windverhältnisse auch am Sonntag, verlangten von den Seglerinnen und Seglern vollen Einsatz.

Niedersachsenmeister wurden Brauns/Schütze vom Segelclub Mardorf. Auch die nächsten Plazierungen aus unserer Region konnten sich sehen lassen: 3. Platz Reichel/Kohrs vom Segelverein Großenheidorn, 9. Platz Hoppe/Fuchs vom Yachtclub Niedersachsen, 14. Platz v. Wieding/Brennecke vom Segelverein Großenheidorn, 15. Platz Ordemann/Schiefler vom Segelverein Großenheidorn, 16. Platz Findel/Struckmann Segelverein Großenheidorn/Yachtclub Steinhuder Meer, 32. Platz Thiem/A. Seegers Schaumburg-Lippischer Seglerverein, 40. Platz Forstmann/Eberlein SLSV, 42. Platz Klose/Schumann vom Segelclub Mardorf, 56. Platz J. Seegers/Dahlke vom SLSV und 58. Platz C. Seegers/Hänsel vom SLSV. Bei insgesamt 68 gestarteten Mannschaften stellten die Nachwuchssegler vom Steinhuder Meer damit ein großes Kontingent.

STADTANZEIGER 31.08.95

Der Versuch im Kanal läuft bereits

Zeolith: Wundermittel zur Entschlammung des Meeres?

Großenheidorn (lr). Zeolith heißt die vermeintliche Wunderwaffe, mit der eine gleichnamige Firma das gesamte Steinhuder Meer entschlammen möchte. Angeblich bindet der Stoff den Schlamm und läßt ihn dann hart werden. Das hatte zumindest ein Vertreter der Firma einigen Experten aus der Projektgruppe versprochen.

Doch die waren von Beginn an skeptisch und regten zunächst einen Versuch in einem Kanal in Großenheidorn an. Die Kosten von rund 8000 Mark hat die Stadt Wunstorf übernommen. Wie aus der Projektgruppe Steinhuder Meer verlautete, haben erste Untersuchungen jetzt immerhin schon ein Ergebnis gebracht: Der Schlamm im Kanal ist ähnlich beschaffen, wie der des Meeres. Für den Leiter der Projektgruppe, Wolf-Dieter Waldhoff, ein positives Resultat: „Wenn der Stoff im Kanal wirkt, könnte man die gleichen Ergebnisse auch im Meer erwarten."

LZ 19.08.95

Carl Riebe: „Wollen nicht länger nur eine Alibifunktion erfüllen"

Notgemeinschaft erwägt Austritt aus der Steinhuder Projektgruppe

Die Auseinandersetzung in der Diskussion um das Winterfahrverbot auf dem Steinhuder Meer spitzt sich zu. Die Notgemeinschaft Steinhuder Meer – einer der Vertreter der Meernutzer – hat wegen des Streits in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Landtagsausschusses für Umwelt, Otto Stumpf (CDU), angedroht, aus der Projektgruppe Steinhuder Meer auszusteigen.

Steinhude (lr). Der Ausschuß wird sich am Montag, 4. September, mit dem Thema befassen. Die Bezirksregierung hatte in der vergangenen Projektgruppensitzung vorgeschlagen, das Befahren des Flachsees für die Zeit zwischen dem 1. Oktober und dem 31. März zu verbieten. Darauf hatten sich die Mitglieder aber nicht einigen können (wir berichteten).

Die Meernutzer hätten zusehends den Eindruck, die Bezirksregierung und die Naturschützer würden die eigentlichen Ursachen bewußt ignorieren, um ihnen „die Schuld für schwindende Vogelzahlen und andere Probleme zuzuschieben", schreibt Notgemeinschaftsvorstand Carl Riebe an Stumpf. „Wir übernehmen nicht länger nur die Alibifunktion", ärgert er sich.

Das Mitglied in der Projektgruppe droht sogar damit, die Abgaben an das Land einzufrieren, „bis das Land sich an seine Verpflichtungen und Zusagen erinnert."

Auch die Segler sind mit dem totalen Verbot nicht zufrieden. Karl-Heinz Schade vom Segler-Verband fordert in einem Schreiben an Regierungspräsident Werner Greifelt eine Ausnahmeregelung für die Wochenenden, damit die jungen Segler sich auf die Saison vorbereiten könnten.

Riebe schlägt als Kompromiß vor, das Meer vom 15. November bis zum 15. März zu sperren und erhofft sich auch vom Landtag, der am Donnerstag, 14. September, über die Winterbefahrensregelung debattiert, eine ähnliche Vorgabe an die Bezirksregierung.

HAZ 2. 09. 95

Ute Rintelmann steigt zugunsten der Familie aus: Zwischenbilanz nach sieben Jahren

Viele kommen mit guten Ideen zu mir

Steinhude (at). Einen Blumenstrauß gab's von Stadtdirektor Eckhard David und Wirtschaftsförderer Uwe Schwamm gestern vormittag am vorerst letzten Arbeitstag: Das Verkehrsbüro unter den Strandterrassen muß nun eine Weile ohne seine Leiterin Ute Rintelmann auskommen. In Kürze erwartet sie ihr zweites Kind. Zeit, etwas kürzer zu treten mit dem Beruf. Den hat die quirlige Tourimusexpertin ziemlich exakt sieben Jahre in Steinhude ausgeübt.

Zeit für eine Bilanz? Eine Zwischenbilanz zunächst. Nach Mutterschutzurlaub kommen vielleicht noch drei Jahre Erziehungsurlaub, und daran kann sich die Rückkehr auf den Chefstuhl im Verkehrsbüro anschließen. Dieser Stuhl ist nicht immer bequem. Das hat Ute Rintelmann des öfteren erfahren, aber gleichzeitig hat sie bewiesen, daß sich von einem funktionierenden Verkehrsbüro aus einiges bewegen läßt – zum Vorteil des Fremdenverkehrsortes Steinhude.

Blumen und ein Gruppenfoto zum Ausstieg: Stadtdirektor Eckhard David (von links), Willi Rehbock, der jetzt im Verkehrsbüro mitarbeitet, Ute Rintelmann, Claudia Neukirch und Wirtschaftsförderer Uwe Schwamm. Aufn.: ber

Ungehalten kann sie werden, wenn ihr nachgesagt wird, die Tagestouristen aus Steinhude verbannen zu wollen: „Ich wollte aus Steinhude keinen Luxusort machen, die Tagesgäste brauchen wir auch." Aber nur auch und nicht ausschließlich. Viele Steinhuder müßten auch mal etwas wagen, ein wenig innovationsfreundlicher sein, davon ist Rintelmann überzeugt. Qualität statt Quantität: Sich zurücklehnen und auf die Gäste warten – das funktioniert nicht mehr. Wer mehr Angebot schafft, der bekommt auch mehr Nachfrage.

Die Verbesserung des touristischen Angebots hat sie allen immer wieder nahegelegt, die mit den Gästen zu tun haben. Selber hat sie kräftig daran gearbeitet, Steinhude für viele interessant zu machen. Ein professionell arbeitendes Fremdenverkehrsbüro kann die Stadt ihr eigen nennen, und das hat auch Wirkung: Die Vermieter arbeiten besser mit dem Büro zusammen, wer sich partout nichts sagen lassen will, wird in der Vermittlungsliste nicht geführt.

Lob hat Rintelmann reichlich für den Verkehrsverein übrig: Viel Unterstützung erfährt das Büroteam von den Vereinsmitgliedern und die Zusammenarbeit sei inzwischen ausgezeichnet.

Fremdenverkehrschefin in Steinhude, das heißt viel täglicher Kleinkram, den viele nicht sehen. Öffentlichkeitswirksam sind die Veranstaltungen. Das festliche Wochenende – seit den 50er Jahren gibt es das – hat viel an Charme und Attraktivität in den vergangenen Jahren gewonnen. Der Sunset-Jazz erfreut sich großer Beliebtheit, und der Kleinkunstsommer hat nach zögerlichem Start in dieser Saison ausverkauftes Haus gleich mehrfach zu vermelden.

Daß gerade der Kleinkunstsommer nicht allein ihre Idee war, das gibt Ute Rintelmann ohne Probleme zu. Kabarettist Rolf Linnemann hat die Idee ins Verkehrsbüro getragen, gemeinsam hat man sie umgesetzt. „Das ist inzwischen so, wenn die Leute gute Ideen haben, kommen sie damit zu mir", sagt Rintelmann. Jüngstes Beispiel: Die Papierbootregatta zum Festlichen Wochenende hatte die DLRG vorgeschlagen. Mit ihrem Know how in Sachen Organisation hat die Steinhuderin das Unterfangen umgesetzt, und schon flimmerten Bilder aus Steinhude bundesweit über der Fernsehbildschirme.

Und eine neue Idee wächst auch schon, diesmal hat sich Ute Rintelmann kurz vor ihrem Auszug aus dem Büro mit der Kreisvolkshochschule zusammengesetzt: Die Akademie am Meer soll Kurse anbieten für Einheimischen aber vor allem Gäste, die gerne im Urlaub lernen oder neue Erfahrungen machen wollen. Vielleicht arbeitet die Akademie ja schon, wenn Ute Rintelmann einmal in ihr Büro zurückkehrt.

LZ 9.09.95

Bezirksregierung bleibt dabei: Fünf Monate Segelpause

Nur noch bei Regatten dürfen die Eissegler auf das Steinhuder Meer

Die Bezirksregierung wird die Vorgabe des Landtags-Umweltausschusses, das Steinhuder Meer vom 1. November bis zum 31. März zu sperren, umsetzen. Das erklärte der Leiter der Projektgruppe Steinhuder Meer, Wolf Dieter Waldhoff, auf Anfrage. Ohnehin sei dies der Entwurf, den er dem Ausschuß präsentiert habe. Hart getroffen sind die Eissegler: Sie dürfen nur noch zu Wettfahrten auf das Meer.

Steinhude (lr/sbü/at). Nach einigen Diskussionsveranstaltungen im August sei deutlich geworden, daß vitale Interessen der Segler beeinträchtigt würden, wenn auch im Oktober nicht gefahren werden darf. Deswegen werde das Verbot am 1. November wirksam. Die Forderung des Wunstorfer Verwaltungsausschusses, das Verbot nur bis zum 15. März zu begrenzen, will Waldhoff nicht erfüllen. „In der Zeit ist die Vogelpopulation zu groß", erklärte er. Zuletzt galt ein Fahrverbot vom 15. November bis 15. März, wobei auf einem schmalen Korridor zwischen Nord- und Südufer auch in dieser Zeit Wassersport getrieben werden durfte.

Für die Wassersportler bedeutet die neue Regelung ein herbe Enttäuschung. Ihre Vertreter in der Projektgruppe hatten stets dafür gestritten, auch im Winter das Meer nutzen zu können. Sie vermuten, daß die Bezirksregierung politische Vorgaben erfüllen muß, wie Carl Riebe von der Notgemeinschaft Steinhuder Meer in einem Brief an den Umweltausschuß des Landtages schreibt. Grundlage für das Befahrensverbot ist ein Bericht über Vogelzählungen des Niedersächsischen Landesamtes für Ökologie. Dieser Bericht hatte in der jüngsten Sitzung der Projektgruppe scharfe Kritik geerntet. Riebe bezeichnet ihn in seinem Schreiben als unwissenschaftlich, von Hypothesen, Widersprüchen und falschen Schlußfolgerungen strotzend.

Neuer Entwurf im September

Am 20. September wird Waldhoff den anderen Behörden, Meernutzern, und Naturschützern einen fertigen Entwurf für die Änderung in der Dümmer- und Steinhuder Meer-Verordnung präsentieren. Ist das Papier unterzeichnet, gilt das generelle Fahrverbot auf Dauer. Die Regelung soll „optimal und maximal bekanntgegeben werden", so der Projektgruppenleiter. Das werde auch Verbotsschilder am Strand einschließen.

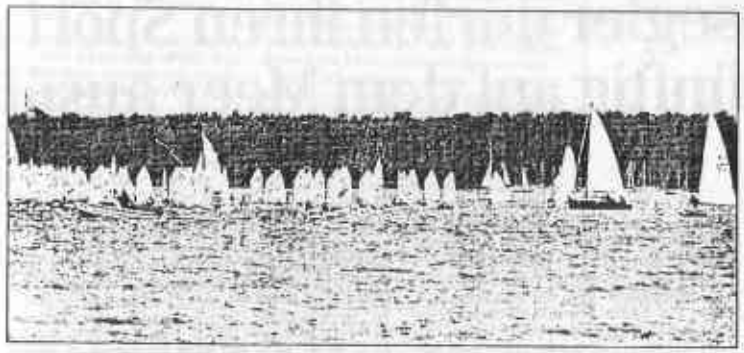
„Es muß niemand befürchten, daß wir in einer Art Salami-Taktik immer länger sperren wollen", versucht Waldhoff die Gemüter zu beruhigen. Er könne zwar verstehen, wenn einige Parteien frustriert seien. „Aber sich nun zurückzuziehen, hilft auch nicht. Es stehen noch viele Probleme aus, die wir gemeinsam lösen müssen", sagt der Vertreter der Bezirksregierung.

Auch die Eissegler müssen sich mit einer Einschränkung abfinden. Sie sollen nur noch in Regatten über das Steinhuder Meer und den Dümmer flitzen dürfen. „Das bietet der Behörde die Möglichkeit, auf den Streckenverlauf Einfluß zu nehmen und einen Überblick über die Zahl der Teilnehmer zu behalten", erläutert Waldhoff. Diese Regelung ist im Wunstorfer Verwaltungsausschuß auf Unverständnis gestoßen. Als „Quatsch" bezeichnete Stadtdirektor Eckhard David den Beschluß. Wer Wettkämpfe erlaube, könne nicht freies Eissegeln verbieten. Die Stadt will nun die Landtagsabgeordneten Heiner Aller (SPD) und Will Lindhorst (CDU) und die Landtagsfraktionen einschalten, um eine Revision des Beschlusses zu erreichen.

Waldhoff meinte dagegen, daß diese Regelung für die Eissegler überhaupt nicht problematisch sei: „Die haben mir gesagt, daß sie schon seit Jahren fast nur in Regatten fahren."

Schlittschuhläufer könnten weiterhin frei ihre Runden auf dem Eis drehen. Nur der südwestliche Teil des Dümmers wird gesperrt werden, weil dort die meisten offenen Stellen für Vögel sind. Auf dem Dümmer ist die Population zehn Mal so groß, wie auf dem Steinhuder Meer.

LZ 11.09.95



Bei der letzten Opti-Regatta des Jahres waren in beiden Klassen insgesamt 88 Boote am Start.

Optimisten mußten sich gedulden

Kehraus-Regatta fast wom Winde verweht

GROSSENHEIDORN -pot- In Geduld mußten sich die kleinen Starterinnen und Starter der großen Opti-Kehraus-Regatta des Segler-Vereins Grossenheidorn üben. Am ersten Regattatag wehte der Wind so stark, daß an einen Start überhaupt nicht zu denken war. Die Gefahren waren bei diesen Wetterbedingungen für die jugendlichen Seglerinnen und Segler einfach zu groß.

Sie hieß es sowohl in der Klasse A wie auch B zunächst erst einmal den zweiten Regattatag abzuwarten, an dem dann gleich drei Wettfahrten unter sehr guten Windbedingungen gestartet werden konnten. In der Klasse B fuhr mit Franziska Curdt vom SVGG ein Mädchen allen Jungen davon, und siegte souverän mit 7,75 Punkten vor Steffen Naumann (SKNixe) mit 15 Punkten und vor ihrem Clubkameraden Sebastian Krapp, der auf 16 Punkte kam. Den begehrten Helga-Bode-Pokal für den besten einheimischen Segler sicherte sich Jens Nevermann vom gastgebenden Segler-Verein Großenheidorn. In dieser Klasse kämpften nicht weniger als 55 Boote um Platz um Sieg. In der Klasse A gingen insgesamt 33 Boote an den Start. Hier siegte Philipp Tiemann (YCO) mit 5,75 Punkten vor Sebastian Rosskamp (SCO) mit 7,75 Punkten und Daria Blaschkiewitz mit 13,75 Punkten.

Foto: pot

Bei den Optimisten sammeln die Nachwuchssegler ihre ersten Erfahrungen im Regatta-Segeln.

Stadtanzeiger 14.09.95

Landtag berät heute über die endgültige Befahrensregelung

Eissegler dürfen ihren Sport auch künftig auf dem Meer ausüben

Die Eissegler werden auch künftig auf dem Steinhuder Meer ihren Sport ausüben dürfen. Der Landtag befaßt sich heute mit der Befahrensregelung für das Gewässer und für den Dümmer See. Die Segler werden, so meinte gestern der SPD-Abgeordnete Heiner Aller, in jedem Fall am Osterfest ihre Saison eröffnen dürfen, auch wenn das Fest in die Verbotszeit fällt.

Wunstorf (at). Der umweltpolitische Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, Wolfgang Jüttner, hat jetzt in einer Pressemitteilung darauf hingewiesen, daß es im Landtag nie eine Initiative gegeben habe, das Eissegeln einzuschränken.

Das sei ein Alleingang der Bezirksregierung gewesen, war dazu aus der SPD zu hören. Lediglich Ruhezonen und Rückzugsmöglichkeiten für Vögel müßten gewährleistet bleiben. Aller sieht dafür kein Problem, nicht zugefrorene Stellen könnten gesperrt werden. Die übrigen Flächen sollen auch weiterhin von Eisseglern und Schlittschuhläufern genutzt werden.

Einen Kompromiß hat die SPD gesucht für die Jahre, in denen das Osterfest vor dem 31. März – dem Ende des Winterfahrverbotes – liegt. Aller sagte gestern in einem Gespräch mit der Leine-Zeitung, daß er die Argumente der Steinhuder sowie der Wunstorfer Stadtverwaltung durchaus teile: Traditioneller Saisonauftakt für Segler ist das Osterwochenende. Wenn das künftig nicht so sei, habe das auch wirtschaftlich negative Konsequenzen für die Ortschaft Steinhude.

Aller gab sich zuversichtlich, für Schutz- und Nutzungsinteressen einen von allen Seite akzeptable Lösung gefunden zu haben.

Die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen im Landtag hat demgegenüber der SPD vorgeworfen, einzuknicken. Die naturschutzpolitische Sprecherin der Fraktion, Dorothea Wolf, sagte dazu, die SPD-Pläne zur Aufweichung des Befahrensverbotes fielen den mit den Umweltverbänden geschlossenen Kompromiß in den Rücken.

Die Grünen haben in Hannover ihre Forderung bekräftigt, ein generelles Fahrverbot für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. März auszusprechen. Die Bezirksregierung bereitet eine Anordnung vor, nach der das Fahrverbot jeweils zum 1. November in Kraft treten soll.

LZ 15.09.95

Von wirklichen Problemen abgelenkt

Zum Artikel „Nur noch bei Regatten dürfen die Eissegler auf das Steinhuder Meer" in der LZ vom 11. September:

Der Gipfel an Unglaublichkeit scheint erreicht zu werden. Es ist eben leicht, sich an der wohl kleinsten Gruppe der Meernutzer, den Eissegeln, zu vergreifen.

Da finden übers Jahr hinweg Großveranstaltungen mit unerträglichem Lärmpegel, Feuerwerken und Müllbergen statt, die Bruchwiesen verkommen zum wilden Campingplatz, die Touristen werden in immer empfindlichere Bereiche des Meeres und Moores hineingeführt. Einfluß von verunreinigtem Oberflächenwasser, Fäkaleneinleitung, Überdüngung, Schlammumspülungen, Entfernung von Schilfinseln, Bau von Großhotels und eventueller Promenaden und andere massive Eingriffe in den Wasserhaushalt des Meeres. Nun sollen dafür die Eissegler auf ihren Sport nahezu verzichten, die diesen ohnehin nur an sehr wenigen Tagen des Winters ausüben können (im vorigen Winter gerade 2 Tage) und somit eine natürliche Einschränkung erfahren. Die notwendige Entlastung soll jetzt im Winter auf Kosten der Eissegler folgen. Im übrigen ist die genutzte Fläche schon immer auf Grund der Naturverhältnisse nur auf einen kleinen Bereich des Meeres beschränkt gewesen.

Schlittschuhläufer nutzen den ganzen Bereich und sollen merkwürdiger Weise keine Einschränkungen erfahren. Die Verantwortlichen haben offensichtlich keine Kenntnisse über die Gegebenheiten. So erreicht man es, von den wirklichen Problemen abzulenken (Verbesserung der Wasserqualität und wirklich sanfter Tourismus, weg vom immissionsintensiven Tagestourismus). Das Vorhaben, das Eissegeln ausschließlich auf Regatten zu beschränken, muß unbedingt verhindert werden, sonst würde man einer traditionellen Sportart am Steinhuder Meer der Nachwuchs entzogen werden, da nicht mehr geübt werden darf. So wird man es schaffen, den Eissegelsport aussterben zu lassen. Weitere Meernutzergruppen werden dann unweigerlich folgen.

Steinhude — Michael Oswald

Seglern den Nachweis der Störung schuldig geblieben

Zum Artikel „Notgemeinschaft erwägt Austritt aus der Steinhuder Projektgruppe" in der LZ vom 2. September:

Die angestrebte Korridorlösung ist kein Zugeständnis, sondern eine Zumutung! Die Bezirksregierung und ihre Vertreter haben überhaupt nicht begriffen, worum es den Nutzern des Steinhuder Meeres bei ihrer grundsätzlichen Ablehnung geht. In der Einführung eines Winterfahrverbotes sehen wir eine unnötige Reglementierung, bei der zudem abzusehen ist, daß hier einer zeitlichen und räumlichen Ausdehnung Tür und Tor geöffnet wird, wenn nicht versucht wird, den Anfängen zu wehren! Die Behauptung, daß man einen Interessenausgleich zwischen Naturschutz und Nutzern suche, wird nicht dadurch wahrer, daß sie ständig wiederholt wird. Uns fehlt die Einsicht in die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme, weil man bisher den Nachweis einer nachhaltigen Störung der Wasservögel durch Segler und Surfer schuldig geblieben ist. Ebenso verweigert man dem Deutschen Segler-Verband, dem Segler-Verband Niedersachsen und dem Landessportbund Niedersachsen bis heute die Vorlage und Einsichtnahme in entsprechende Daten des Naturschutzes.

Deshalb fordern wir (wie im Frühjahr zugesagt), daß zunächst Naturschutz und Seglern Gelegenheit gegeben wird, gemeinsam zu überprüfen, ob eine zeitweise Unterschutzstellung der freien Wasserflächen überhaupt erforderlich ist. Dabei sind wegen der Uneinsichtigkeit der Behörden insbesondere unsere Landespolitiker gefragt, darüber nachzudenken, ob es nicht besser wäre, einer solch weitgehenden Maßnahme zu widersprechen, bevor man es zuläßt, daß so etwas gegen den Willen der Mehrheit der Bürger durchgesetzt wird.

Steinhude — Carl Riebe
Notgemeinschaft und Wettfahrtvereinigung Steinhuder Meer e.V.

LZ 15.09.95

Neue Regelung für das Steinhuder Meer tritt im Oktober in Kraft – Eissegeln bleibt weiterhin gestattet

Ignoranten des Winterfahrverbots zahlen 150 Mark Strafe

Steinhude (lr). Der massive Widerstand der Wunstorfer Stadtverwaltung hatte Erfolg: Nachdem der Landtag bereits entschieden hatte, das freie Eissegeln zu erlauben (wir berichteten), hat nun auch die Bezirksregierung diesen Vorschlag übernommen. „Ich hatte einfach falsche Informationen", gibt Wolf Dieter Waldhoff von der Bezirksregierung zu, „mir hatte man berichtet, daß die Eissegler sowieso nur in Regatten fahren." Jetzt können sich neben Fußgängern und Schlittschuhläufern auch die Eissegler frei auf dem Steinhuder Meer bewegen. Grund zur Freude für Stadtdirektor Eckhard David: „Die Trennung zwischen Regatten und freiem Eissegeln wäre lebensfremd gewesen und hätte nicht funktioniert."

Die Naturschützer in der Projektgruppe Steinhuder Meer sind über diese Regelung weniger entzückt: Die Eissegler seien vom Störpotential her mit den Surfern vergleichbar, erläutert Waldhoff.

Beim Befahrensverbot konnte die Stadt die Bezirksregierung aber nicht mehr umstimmen. Es bleibt endgültig dabei: Das Steinhuder Meer und der Dümmer werden vom 1. November bis zum 31. März für alle Wasserfahrzeuge - also auch die Surfer - gesperrt werden. Noch im Oktober soll diese Verordnung rechtskräftig werden, kündigte Waldhoff an.

Zwar wollte David ein insgesamt um einen Monat kürzeres Verbot erreichen, doch auch mit dem jetzt ausgehandelten Kompromiß könne er leben, sagte der Verwaltungschef Donnerstag im Gespräch mit der Leine-Zeitung. Das Entgegenkommen der Bezirksregierung sieht vor, daß die Segler auf jeden Fall zu Ostern wieder auf das Meer dürfen - auch wenn die Festage im März liegen. Bis zum Jahr 2009 wird das vier Mal der Fall sein, hat Waldhoff errechnet. 1997 können die Nutzer schon am 30. März aufs Wasser.

Die Wasserschutzpolizei macht sich inzwischen emsig Gedanken darüber, wie das Befahrensverbot überwacht werden soll. „Wir werden vor allem an Wochenenden und bei schönem Wetter mehr Personal auf dem Land und zu Wasser einsetzen", mutmaßt Günter Heemann, Leiter der zuständigen Inspektion II in Hannover. Mit Handzetteln und Plakaten wolle man Wassersportler informieren.

„Aber ob wir das in den Griff bekommen, kann ich noch nicht sagen", gibt Heemann zu. Schließlich sei die Nutzungsintensität am Steinhuder Meer sehr hoch. Und: „Zwei Drittel der Surfer kommen nicht aus der Meer-Region", erklärt der Inspektionsleiter. Da gebe es ein hohes Informationsdefizit. Wer trotz des Verbots auf dem Flachsee surft oder segelt, muß mit einem Bußgeld von 150 Mark rechnen.

„Aber wenn jemand partout nichts von dem Verbot gewußt hat, kann er auch mit einer Verwarnung und 40 Mark davonkommen", räumt Heemann ein.

Während David die ausgehandelte Formel für einen „tragfähigen Kompromiß" hält, haben vor allem die Surfer im Laufe der Sitzung der Projektgruppe am Mittwoch ihrem Ärger über das Ergebnis Luft gemacht. Die Notgemeinschaft habe sich, so Waldhoff, eher zurückgenommen und sich nur noch auf Detailfragen beschränkt. Von Drohungen, aus der Projektgruppe auszusteigen (wir berichteten), sei nichts mehr zu hören gewesen.

Carl Riebe kritisiert Projektgruppe und Regierung

Verbot macht Nutzer zornig

Steinhude (at). Tief getroffen und voller Zorn: So äußerte sich Carl Riebe von der Notgemeinschaft Steinhuder Meer nach der Verkündung des Winterfahrverbotes: „Hier sind zuvor getroffene politische Entscheidungen in zynischer und menschenverachtender Weise zugunsten eines falsch verstandenen Naturschutzes durchgesetzt worden."

Der Sprecher der Notgemeinschaft erhebt den Vorwurf, daß Umweltministerium und Bezirksregierung ihr Verbot von einem bestellten Gutachten bestätigen lassen wollten. Die Vogelzählung habe aber nicht das gewünschte Ergebnis gebracht und die Störung der Vögel nicht nachweisen können.

Riebe kritisiert insgesamt die Arbeit der Projektgruppe. Die habe außer einem voluminösen Maßnahmenkatalog nichts Greifbares zustande gebracht. Seit es die Gruppe gebe, müßten sich die Nutzer des Meeres zunehmend gegen Reglementierungen wehren. Das sei Gruppierungen zu verdanken, so formuliert Riebe, „die sich der Durchsetzung fragwürdiger ornithologischer Ansprüche zu Lasten der einheimischen Wirtschaft und der übrigen Nutzer des Meeres verschrieben haben und dabei die bereits weit fortgeschrittene Zerstörung des Ökosystems Steinhuder Meer in Kauf nehmen." Diese fragwürdigen Naturschützer seien sich allerdings der Unterstützung der Landesregierung sicher. Die und die ihr unterstellten Behörden versprächen sich politische Akzeptanz aus einem falsch verstandenen Populismus, kritisiert der Sprecher der Notgemeinschaft abschließend.

LZ 21.09.95

Frankfurt triumphierte beim Teeny-Kehraus

GROSSENHEIDORN -pot- Mit einer großen Kehraus-Regatta ging beim Segler-Verein Großenheidorn die Saison 1995 zu Ende. Damit werden jetzt auch die Boote der Nachwuchssegelrinnen und -Segler „eingemottet" und auf die lange Zeit in ihren Winterquartieren vorbereitet.

Schade, daß der Saisonausklang nicht mit prallgefüllten Segeln, sondern eher mit vielen Windlöchern gefeiert werden mußte. So konnten aufgrund dieses Mankos nur zwei Wettfahrten gestartet werden, was ihrer sportlichen Seite aber keinen Abbruch tat. Wettfahrtleiter Karl-Heinz Schade: „Es war eine faire Regatta, bei der guter Segelsport zu sehen war."

Er freute sich auch darüber, daß trotz der bei den beiden Wettfahrten immer wieder auftretenden Windlöcher das Feld ziemlich geschlossen blieb. Ein Zeichen dafür, daß die Nachwuchssegler ihr sportliches Handwerk schon sehr gut beherrschen.

32 Boote aus allen Teilen Norddeutschlands hatten zu dieser internationalen Regatta, bei der auch mehrere polnische Boote mit guten Erfolgen am Start waren, gemeldet. 30 nahmen den Kampf um Platz und Sieg auf. Ein sehr gutes Ergebnis, wenn man bedenkt, daß Teeny-Regatten erst seit fünf Jahren auf dem Steinhuder Meer ausgetragen werden.

Karl-Heinz Schade: „Für mich ist das gute Meldeergebnis ein Zeichen dafür, daß sich das Teeny-Segeln in einem deutlichen Aufwind befindet."

Ihre besondere Klasse bewiesen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Frankfurt an der Oder, die mit Daniel Scheit und Tomek Trochin nicht nur die Sieger, sondern auch eine ganze Reihe Plazierte stellten.

Freude auch beim einheimischen Nachwuchs: Alexander Gensch und Moritz Rennecke vom Schaumburger-Lippischen Seglerverein erkämpften sich den zweiten Platz, und verdrängten damit Stefanie Kuke/Franziska Grieb (Frankfurt) als beste Mädchen-Crew auf den dritten Platz.

Weitere gute Plazierungen einheimischer Teilnehmer: 4. Dorothee Boeckeler/Kim Winkelmann (YCL), 5. Kai Ubben/Martin Rudolph (GSC), 7. Kai Wierschke/Laura Schumann (TSV) und 8. Vera Bornemann/Tillmann Budde (BSV).

Den Helga-Bode-Pokal, der durch die Ortsbürgermeisterin gestiftet wurde, sicherten sich Ole Hansen und Conrad Brendel vom gastgebenden Segler-Verein Großenheidorn.

Foto: pot

Stadtanzeiger 21.09.95

Jetzt endgültig: Winterfahrverbot

Steinhude (at). Das Winterfahrverbot auf dem Steinhuder Meer ist jetzt wirksam: In der gestrigen Sitzung der Projektgruppe Steinhuder Meer hat Gruppenleiter Wolf Dieter Waldhoff die Änderungen der Befahrensverordnung vorgestellt. Danach gilt das Fahrverbot vom 1. November bis zum 31. März. Ausnahmeregelungen gelten, wenn das Osterfest bereits in den März fällt. Die Kooridorlösung ist damit außer Kraft gesetzt. Beschränkungen für Schluttschuhläufer und Eissegler wird es nicht geben.

LZ 22.09.95

Frankfurter segeln voraus

Steinhude (hab). Daniel Scheit und Tomek Trochim aus Frankfurt/Oder gewannen beide Wettfahrten der Ausscheidungsregatta der Teeny-Jollen für die Deutsche Jüngstenmeisterschaft 1996. Platz zwei ersegelten sich Alexander Gensch/Moritz Rennecke vom Schaumburg-Lippischen Seglerverein. Platz acht und neun fiel an die Mannschaften Vera Bornemann/Tillmann Budde sowie Katrin und Franziska Schilling von der Baltischen Seglervereinigung. Als beste Mannschaft vom gastgebenden Seglerverein Großenheidorn (SVG) erhielten Ole Hansen und Conrad Brendel (Platz 25) den Bürgermeisterinnen-Wanderpokal.

LZ 28.09.95

Fischer und Segler treffen beim Minister auf offene Ohren

Freyfischer Funke: Spielraum bei Fahrverbot ausweiten

Steinhuder Meer, was will man hier eigentlich? Die Frage des Ortsbürgermeisters Jürgen Engelmann schien nicht unberechtigt, gestellt hat er sie beim Fischermahl am Freitag abend. Wieder einmal wurde viel geklagt, die Nutzer des Meeres nahmen sich Gelegenheit, Dampf abzulassen. Sie trafen dabei auf offene Ohren des gerade gekürten Freyfischers, Landwirtschaftsminister Karl-Heinz Funke.

Steinhude (at). Funke hat noch nie verstanden, so sagte er, warum es zwischen Naturschützern und Fischern zu Konflikten kommen kann. Er traf den richtigen Ton und stellte sich als einen vor, der von Kindesbeinen an der Fischerei verbunden war. Selbst leidenschaftlicher Reusenfischer, steht er auf Seiten von Berufs- wie auch Sportfischern.

Auch die Berufssegler auf dem Meer werden die Worte des Ministers gerne gehört haben: Funke nannte die Tatsache, daß das gerade erarbeitete neue Winterfahrverbot auch die Berufssegler einschließt, einigermaßen realitätsfremd. Da müsse noch mal dran gearbeitet werden. Heinz-Dieter Büsselberg, als Chef der Werbegemeinschaft ebenso Gastgeber beim üppigen Mahl im Alten Krug wie Willi Hodann vom Fischerverein, war enttäuscht über die strenge Osterregelung beim Fahrverbot.

Wenn Ostern in den März fällt, so ist vorgesehen, von den Festtagen an das Fahrverbot aufzuheben. Das reiche natürlich nicht. Die Intention sollte sein, die Osterferien als Maßstab zu nehmen. Die Besucher wollen auch aufs Wasser, wenn sie in den Ferien nach Steinhude kommen. Das Problem scheint aber gelöst zu werden. Funke meinte, soviel Spielraum müsse gegeben sein. Wolf Dieter Waldhoff, Leiter der Projektgruppe, stieß ins gleiche Horn. Es sei ja nie die Rede davon gewesen, daß nur die Osterfeiertage gemeint seien, wenn es um die Ausnahme von der Verbotsregel gehe.

Wie so oft, Waldhoff war der Prügelknabe. Es werde viel geredet, monierte der CDU-Landtagsabgordnete Willi Lindhorst, aber nichts geschehe außer einer verbalen Entschlammung. Die echte Entschlammung sei nicht zu lösen, außer wenn der Schlamm in Tüten verpackt und verkauft werde, meinte Engelmann und deutete eine Lösung an. Im übrigen habe nicht die Projektgruppe die Probleme gemacht, die seien da, nahm der Ortsbürgermeister Waldhoff in Schutz. Allerdings, so fügte er an, habe die Gruppe die hochgesteckten Erwartungen nicht erfüllen können.

Willi Hodann hatte, bevor er zum Essen bat, den Landwirtschaftsminister mit den Insignien des Freyfischers ausgestattet. Funke freute es und den Fischzug will er wohl auch wahrnehmen, den Torfstich nicht. Nicht, weil der die Kritik der Naturschützer fürchte, sondern weil er aus eigener Kindheit weiß, wie schwer die Arbeit ist: „Da war ich immer froh, wenn's vorbei war", gestand der Minister. Er war amüsiert über Mitarbeiter, die ihn besorgt gefragt hatten, ob er etwa ins Moor gehen wolle. Schließlich hatte es gerade Kritik der Grünen an der Torfstichaktion des Landrates und Freyfischers Eberhard Wicke gegeben. Diese Kritik wurde ohnehin kopfschüttelnd zur Kenntnis genommen. Büsselberg stellte klar, daß Steinhuder Moorbesitzer einen Vertrag mit dem Land haben. Danach sind sie berechtigt, auf den Hausbrinken Torf für den Eigenbedarf zu stechen. Trotz vieler Kritik: Mit Gunst, so heißt es bei den Fischern statt Prost, und dem kreisenden Morenpott mit Hochprozentigem sind verbale Attacken auch leichter zu nehmen.

Willi Hodann zeichnete Landwirtschaftsminister Karl-Heinz Funke als Freyfischer aus. Sichtbares Zeichen dafür ist eine Kette. Funke versprach, das Stück bisweilen anzulegen. Aufn.: at

LZ 25.09.95

Das Meer überzeugt die Jury

Naturpark ist Bundessieger

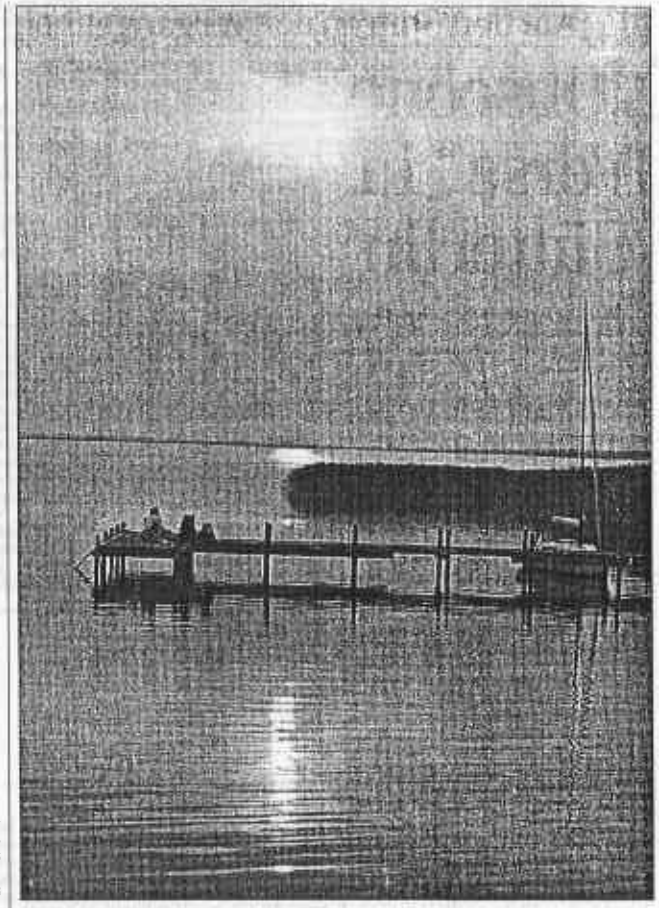
Wunstorf-Steinhude (bh). Der Landkreis Hannover hat gewonnen: Der Naturpark Steinhuder Meer ist Sieger beim fünften Wettbewerb des Bundesumweltministeriums unter den 85 deutschen Naturparks. Bei dem Thema „Vorbildliche Gestaltung und Nutzung von Gewässern für die landschaftsbezogene und umweltverträgliche Erholung" ließ das Steinhuder Meer den Naturpark Kottenforst-Ville in Nordrhein-Westfalen und die Dübener Heide in Sachsen-Anhalt hinter sich.

Bereits beim ersten Bundeswettbewerb 1984 hatte das Steinhuder Meer den ersten Platz bekommen. Diesmal habe die Jury besonders beeindruckt, wie Besucher durch den Park geführt werden und die Natur erleben könnten, sagte Siegfried Siebens am Montag in Neustadt. Der Leiter des Amtes für Naturschutz beim Kreis und Geschäftsführer des Naturparks konnte der Jury auch die ersten Erfolge im Toten Moor zeigen. Dort entsteht nach jahrelangem Torfabbau wieder ein feuchtes Hochmoor.

Typisch für „Erholen, ohne zu zerstören" am Steinhuder Meer ist nach Angaben von Siebens ein Steg bei Großenheidorn. Er liegt am 30 Kilometer langen Rundwanderweg um das Meer. Der Besucher geht durch das Naturschutzgebiet Totes Moor bis zu einem Aussichtsturm, ohne das Naturschutzgebiet tatsächlich zu betreten. Vom Turm aus hat er einen hervorragenden Blick auf das Steinhuder Meer und die Schutzgebiete. Andere geschützte Bereiche des Moores bleiben unberührt von Besuchern.

„Honigtöpfe" wie den Aussichtsturm, zu denen die Besucher gezogen werden, gebe es viele am Steinhuder Meer, sagt Siebens. Das habe die Jury letztlich ebenso überzeugt, wie die Information der Besucher im Naturpark selbst. Bayern und Baden-Württemberger seien erstaunt gewesen, was hier oben alles passiere, ergänzte Landrat Eberhard Wicke. Der Norden sei für sie sonst eher ein weißer Fleck.

Wovon die Jury tatsächlich begeistert war, wird Bundesumweltministerin Angela Merkel am 5. Oktober verraten. Dann bekommt der Landkreis Hannover als Träger des Naturparks den Preis überreicht: eine goldene Plakette.



Das Steinhuder Meer: Die erholsame Idylle hat es der Jury angetan. Aufn.: Dröse

Stichwort

Naturpark

Naturparks gibt es seit 1921 in Deutschland; der erste entstand in der Lüneburger Heide. Nach ihrem Vorbild wurden seit den fünfziger Jahren insgesamt 85 Parks zwischen 200 und 3000 Quadratkilometern Größe ausgewiesen. Naturparks bestehen überwiegend aus Natur- oder Landschaftsschutzgebieten, sind aber größer. Die typische Landschaft – am Steinhuder Meer sind das Hochmoor und Feuchtgebiete – wird erhalten und geschützt, gleichzeitig können dort viele Menschen in urwüchsiger Natur wandern und radfahren. Der Naturpark Steinhuder Meer hat eine Größe von 310 Quadratkilometern, gegründet wurde er 1974. Träger ist der Landkreis Hannover, ein Teil der Fläche liegt in den Landkreisen Nienburg und Schaumburg. bh

LZ 25.09.95

Auf ein Wort

Vorzeigenatur

Zum zweitenmal ist die Region Gewinner des Wettbewerbs. Leine-Zeitungs-Redakteur Achim Süß sprach mit Naturpark-Geschäftsführer Siegfried Siebens.

Wie vertragen sich Tourismus, Naturpark und Naturschutz?

Am Steinhuder Meer gut! Aber wir müssen noch sehr viel mehr tun, um die typische Landschaft zu sichern – deshalb kommen die Menschen schließlich. Wir geben uns große Mühe, die Besucher behutsam und phantasievoll zu führen und zu lenken. Dazu ist gute Information ausschlaggebend: Wir müssen die Einschränkungen erklären, dann verstehen die Leute das auch!

Welches ist derzeit das größte Manko der Region?

Die fehlende Informationsstelle in Steinhude. Aber das bereinigen wir jetzt. Dort entsteht ein Info-Center im Scheunenviertel, und das ist auch überfällig. Nach Mardorf kommen jährlich mehr als 4000 Besucher, um sich aufklären oder führen zu lassen. In Steinhude werden das noch sehr viel mehr sein.

Wie sieht der Naturpark im Jahr 2005 aus?

Hoffentlich wie eine Vorzeige-Landschaft! Wenn es gelingt, mit dem Besucheransturm zur Expo fertigzuwerden und die Qualität der Landschaft zu erhalten, können wir es schaffen – in enger Zusammenarbeit mit den Naturschutzverbänden und der Naturschutzstation des Landes – den Park weiterzuentwickeln. Nach dem neuen Leitgedanken der Naturparks der Bundesrepublik: mit vorbildlicher Information die Besucher mit dem Gedanken des Naturschutzes vertraut machen, den Denkprozeß in Richtung Naturerhalt anregen. Wenn wir das hier am Meer verständlich vor Augen führen, werden die Menschen sich einfügen und unterordnen. Dann könnten wir Richtungweisendes leisten.

Stichwort

Naturpark

Der Naturpark Steinhuder Meer ist 310 Quadratkilometer groß. In seiner Mitte liegt die 32 Quadratkilometer große Wasserfläche. Die Landkreise Hannover, Nienburg und Schaumburg gründeten die Trägergesellschaft 1974. Geschäftsführer und Motor des Naturpark-Gedankens ist Siegfried Siebens, der Leiter des Amtes für Naturschutz in der hannoversche Kreisverwaltung.

Etwa 65 Prozent der Fläche stehen unter Landschaftsschutz, gut sechs Prozent unter Naturschutz. Das Ufer ist etwa 21 Kilometer lang. Ein Drittel dient Erholung und Fremdenverkehr, zwei Drittel sind dem Naturschutz vorbehalten.

Wasserfläche und Uferzone gelten seit langem als Watvogelreservat internationaler Bedeutung. Herausragend ist das Meer auch als Segelrevier. War früher die Zahl der Boote umstritten, lösen in jüngster Vergangenheit die Einschränkungen für Surfer Kontroversen aus.

Gestritten wird auch über Torfabbau. Vor allem die Firma ASB beutet am Nordufer das Moor industriell aus. An die Stelle heftiger Konfrontation ist aber auch bei diesem Thema jetzt die Kooperation getreten. as

LEINE-ZEITUNG

Die Goldmedaille

Naturpark Steinhuder Meer siegte zum zweitenmal

gibt es am 5. Oktober

WUNSTORF/STEINHUDE (owb). Unter 85 Naturparken ist beim 5. Bundeswettbewerb der Naturpark Steinhuder Meer als Sieger hervorgegangen. Damit wird nach 1984 zum zweitenmal die Trophäe, eine Goldmedaille, an die Region vergeben. Die Auszeichnung erfolgt am 5. Oktober während der Jahresversammlung des Verbandes Deutscher Naturparke in Güglingen im Naturpark Stromberg-Heuchelberg in Baden-Württemberg durch Bundesumweltministerin Dr. Merkel. Den zweiten Platz erreichte der Naturpark „Kottenforst-Ville" in Nordrhein-Westfalen und der Naturpark „Dübener Heide" aus Sachsen-Anhalt belegte den dritten Platz.

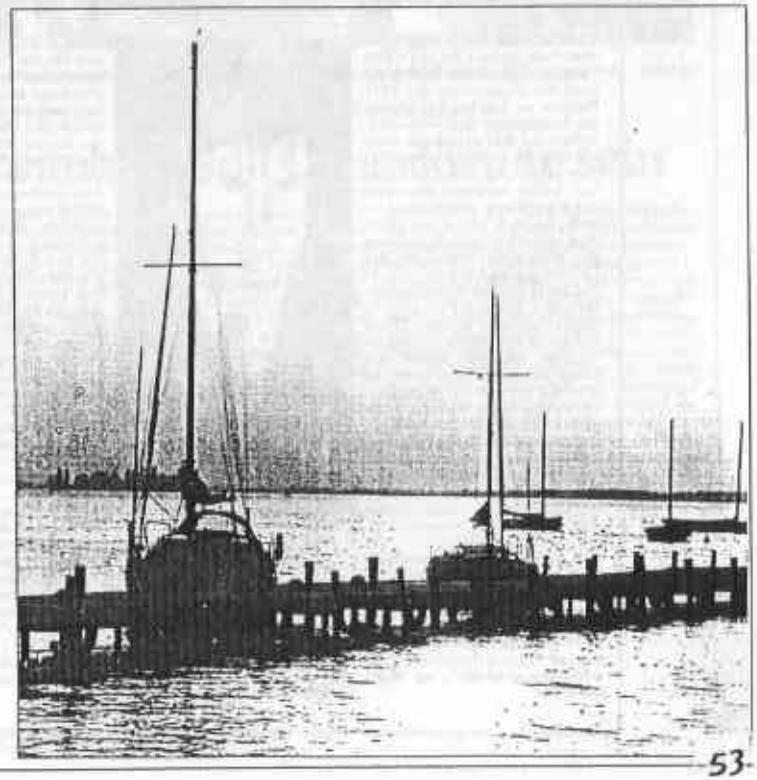
Bereits 1984 wurde der Naturpark Steinhuder Meer beim 1. Bundeswettbewerb für seine vorbildliche Leistung bei der Konfliktlösung „Naturschutz – Erholung" Bundessieger. „Vorbildliche Führung ohne Natur zu zerstören" war der Schiedsspruch der Jury zur damaligen Entscheidung für den ersten Platz beim fünften Wettbewerb. Damit fühlen sich der Landkreis Hannover als Träger des Naturparks sowie die anderen Naturparkpartner in ihrer bisherigen Arbeit bestätigt. Ihr gemeinsames Ziel war es, deutlich herzustellen, die einzigartige Landschaft in ihrer Natürlichkeit zu sichern. Bei konsequenter Lenkung des Besucherverkehrs kann dort auch dem Anspruch der Menschen, sich in der Natur zu erholen, entsprochen werden. An zwei Landschaftsbereichen, dem „Toten Moor" und dem „Brut- und Rastgebiet Meerbruch", hat der Naturpark dies exemplarisch dargestellt. Weitere Schwerpunkte im Rahmen dieses Wettbewerbs waren die wirkungsvolle Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit und die Einbringung als Exponat zur Weltausstellung „EXPO 2000".

Der Naturpark Steinhuder Meer hatte sich als einziger der zwölf niedersächsischen Naturparke an dem Wettbewerb beteiligt. Eine bundesweit zusammengesetzte Bewertungskommission aus Vertretern des Bundesumweltministeriums, des Bundesamtes für Naturschutz, der Länderumweltämter, des Deutschen Fremdenverkehrsverbandes und des Verbandes Deutscher Naturparke hatte die eingereichten Beiträge bewertet.

Am 31. August und 1. September besuchte die Kommission den Naturpark Steinhuder Meer, der sich einer starken Konkurrenz aus acht Bundesländern stellen mußte. Bereits während des Besuches hatte der Präsident des Verbandes Deutscher Naturparke und ehemaliger Hessischer Innenminister, Dr. Günther, die professionelle Arbeit des Naturparks Steinhuder Meer gelobt. Siegfried Siebens, Geschäftsführer des Naturparks, hatte während der Begehung deutlich unter anderem auf die am Meer bestehenden Konflikte zwischen Naturschutz und Erholung hingewiesen. Sie entstünden durch die magische Anziehungskraft des Wassers, verbunden mit erheblichen Belastungen der Uferbereiche.

Dabei wurden aber auch Wege aufgezeigt, wie die Konflikte im attraktivsten Landschaftsraum der Region gelöst werden können.

Der Gewinn der Goldmedaille ist für die Träger des Naturparks, dem Landkreis Hannover und der Landkreise Nienburg, Schaumburg sowie dem Kommunalverband Großraum Hannover Ansporn, weiter konsequent den bisher eingeschlagenen Weg zu verfolgen. Foto: es



STADTANZEIGER 28.09.95

SPD stellt fest:

Eissegler und Schlittschuhläufer dürfen weiter auf das Meer

STEINHUDE -pot- Für Eissegler, Schlittschuhläufer und auch für das Segeln zu Ostern werde es sinnvolle Lösungen im Rahmen der Befahrensregelungen für den Dümmer See und das Steinhuder Meer geben, das haben die SPD-Landtagsabgeordneten Heiner Aller und Alfred Reckmann sowie der umweltpolitische Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, Wolfgang Jüttner, in Hannover klargestellt.

Jüttner betonte, daß es im Landtag keine Initiative gegeben hätte, um das Eissegeln einzuschränken, oder auf Regatten zu begrenzen. Lediglich Ruhezonen und Rückzugsmöglichkeiten für Vögel müßten gewährleistet sein. Diese Ruhezonen dürften von Eisseglern nicht befahren werden. Die übrigen Teile der Gewässer könnten weiter von Wintersportlern genutzt werden. Einen sinnvollen Kompromiß werde die SPD für den Segelsport zu Ostern durchsetzen, das kündigten Aller und Reckmann an. Die Bezirksregierung werde sicherstellen, daß auch bei einem frühen Ostertermin vor dem 31. März das Segeln und Bootfahren auf dem Steinhuder Meer möglich sei.

Die Abgeordneten äußerten sich zuversichtlich, daß Schutz- und Nutzinteressen in der Meerregion zwischen Bezirksregierung, Projektgruppen und Anrainern im Konsens geregelt werden können.

LZ 28.09.95

Willi Lindhorst:

Abschmetterung der Petition ist ein Skandal

LANDKREIS -pot- Gegenüber dem Stadtanzeiger hat der CDU-Landtagsabgeordnete Willi Lindhorst die Abstimmung der SPD-Fraktion im Landtag zur geplanten Ausdehnung des Winterfahrverbots auf dem Steinhuder Meer als einen Skandal im doppelten Sinn bezeichnet. Die CDU hatte sich hinter mehreren Eingaben von Bürgerinnen und Bürgern gestellt, die sich wegen der zeitlichen und inhaltlichen Ausweitung des Winterfahrverbots an den Landtag gewandt hatten.

Zukünftig soll das Winterfahrverbot vom 1. November bis zum 31. März ausgeweitet werden: „Damit werden die Belange des Fremdenverkehrs und des Sports mit Füßen getreten. Selbst wenn das Osterfest vor dem 31. März eines Jahres stattfindet, darf das Meer nicht befahren werden.

Die Werbegemeinschaft Steinhude hat mit Recht darauf hingewiesen, daß alle Bemühungen, die Fremdenverkehrssituation in dieser Region zu verlängern, mit dem ausgedehnten Winterfahrverbot unterlaufen werden.

Und auch der Landessportbund Niedersachsen kann mit Recht begründen, daß ca. 15 Vereine sowie das Sport- und Jugendheim des Landes-Kanu-Verbandes keine Möglichkeiten mehr haben zu sinnvollen und zeitgerechten Trainingsmöglichkeiten", so Willi Lindhorst.

Willi Lindhorst: „Die Ausweitung des Winterfahrverbots ist ein Skandal." Foto: pot

Der Landtagsabgeordnete sprach sich für eine Verstärkung des Naturschutzes am Steinhuder Meer, allerdings nicht einseitig zugunsten anderer Nutzungsmöglichkeiten aus. Das Meer solle nicht nur für die Vögel, sondern auch für die Menschen da sein.

Besondes heftig kritisierte er das Abstimmungsverhalten seines SPD-Kollegen Aller: „Herr Aller hat mein volles Mitleid, weil er nicht weiß, was er will. Noch in der letzten Woche hatte er gegenüber einzelnen Verbänden gesagt, er wolle sich für die Absetzung der Petition im Landtag einsetzen, um Zeit für weitere Beratungen und Diskussionen zu gewinnen, und weil der Sport nicht ausreichend angehört worden sei. Am vergangenen Freitag hat er dann seine Stimme im Landtag gegen die eingereichten Petitionen abgegeben.

Ich weiß nicht, wie Herr Aller mit diesem politischen Spagat leben kann."

Und Lindhorst weiter: „Wir werden nunmehr die betroffenen Verbände anhören, damit sie auch außerhalb der Projektgruppe Steinhuder Meer ihre Argumente vortragen können.

Auf jeden Fall werde ich mich weiterhin für die Belange der Betroffenen im Landtag einsetzen. Herr Aller muß sich wegen seines Schlingerkurses „warm anziehen".

LZ 28.09.95

Nach draußen nur zum Fototermin: SPD-Landtagsabgeordnete trafen am Steinhuder Meer mit Nutzern und Kommunalpolitikern zusammen. Aufn.: at

Regierungspräsident sichert großzügige Handhabung der Ausnahmen zu

Befahrensregelung soll Dauerlösung sein

Steinhude (at). Wenn in diesen Tagen die geänderte Befahrensregelung auf dem Steinhuder Meer amtlich wird, ist eine dauerhafte Lösung in Kraft, erklärte gestern der Vorsitzende des SPD-Arbeitskreises Umwelt im Landtag, Wolfgang Jüttner, in Großenheidorn. Es sei nicht daran gedacht, im Stile einer Salamitaktik weitere Beschränkungen einzuführen.

Neben den Umweltexperten der Fraktion waren auch Mitglieder des Arbeitskreises Sport und Jugend ins Vereinsheim des Seglervereins Großenheidorn gekommen. Auf Initiative des SPD-Landtagsabgeordneten Heiner Aller trafen sie mit Kommunalpolitikern zusammen. Mit dabei Vertreter verschiedener Interessengruppen der Meer-Anrainer. Außer der Änderung der Nutzungsverordnung ließen sich die Landtagsabgeordneten über die dauerhaften Probleme des Meeres unterrichten: Entschlammung, Wasserstand und Beteiligung Steinhudes an der Expo.

Der Präsident der Bezirksregierung, Werner Greifelt, versprach mit Blick auf die Befahrensverordnung eine großzügig auszulegende Ausnahmeregelung. Aller bestätigte, daß der Regierungspräsident die Verordnung an die Realität am Meer angepaßt habe. „Die Segler müßten zufrieden sein", meinte Greifelt. Beispiel Regattatraining in der Zeit des Fahrverbotes: Greifelt sieht keine Probleme, die Trainingsfahrten per Ausnahmeregelung zu genehmigen. Steinhudes Ortsbürgermeister Jürgen Engelmann hatte zuvor verdeutlicht, daß für einige Regattasegler die Vorbereitung auf die internationale Saison schon vor Ende März unverzichtbar sei. Wie berichtet, gilt künftig vom 1. November bis 31. März ein Fahrverbot auf dem Meer. Gleichwohl dürfen Berufsfischer und Berufssegler für sie notwendige Fahrten unternehmen. Auch Karl Heinz Garberding sah aus Sicht des Naturschutzes kein Problem, wenn die großen Boote der Berufsegler Touren zum Wilhelmstein fahren. „Die zuständige Behörde kann bezogen auf die Osterfeiertage generelle Befreiungen vom Verbot zulassen." So heißt offiziell der Passus der Verordnung, der sicherstellen soll, daß Touristen nicht fernbleiben, wenn Ostern in den März fällt und niemand aufs Wasser dürfte.

LZ 28.09.95

Irischer Abend bildete Abschluß der Saison

GROSSENHEIDORN (sowi). Ein Jahr lang hatten die Mitglieder und Freunde des Segler-Vereins Großenheidorn e.V. auf die Wiederholung des „Irischen Abends" gewartet – am Montag wurde er dann ausgelassen gefeiert. Für die richtige Stimmung mit original irischen Klängen und Gesängen sorgte die Folkgruppe „De Reelium" und die Spezialitäten von der „Grünen Insel" verwöhnten den Gaumen. „Irish Stew" oder Lammkeule nach irischer Art waren aus der Küche von Jens Reichel ebenso begehrt wie Gulaschsuppe oder der Salatteller mit Räucherlachs und Knoblauchbaguette. An köstlichen Flüssigkeiten lief das braune Kilkenny vom Faß und der berühmte Tullemore Dew oder Paddy's ölte die rauhen Kehlen der Seeleute vom Großenheidorner Strand.

Mit dieser Veranstaltung bewiesen die Segler einmal mehr ihre sprichwörtliche Gastfreundschaft, denn auch Nichtmitglieder wurden von der ersten Minute an herzlich von der fröhlichen Gesellschaft, die aus allen Altersgruppen besteht, aufgenommen. So war es kein Wunder, daß während des vergangenen Pfingstfestes zum Jazz-Frühschoppen über 1.000 Teilnehmer mit den Seglern feierten.

Das sportliche Segeln wird beim SVG groß geschrieben und Freundschaft und Kameradschaft gepflegt. Den Abschluß der Segelsaison hatte am vergangenen Wochenende das zweitägige Absegeln gebildet. Nach einer vereinsinternen Wettfahrt waren am zweiten Tag die befreundeten Segler vom Fliegerhost besucht worden. Auch mit anderen Vereinen wird diese Tradition des gegenseitigen Besuchs mit gemütlichem Beisammensein gepflegt.

Nun hoffen die Segler auf einen kalten Winter und einem zugefrorenen See. Denn auch in dieser Zeit sind sie hier zuhause und dann werden die Schlittschuhe angeschnallt. In dreieinhalb Jahren wollen die SVG-Mitglieder ihr 40jähriges Bestehen groß feiern.

Foto: es

Ausgelassene Stimmung beim „Irischen Abend" der Großenheidorner Seglervereinigung

Stadtanzeiger 5.10.95

STEINHUDER MEER / Vogelkundler zählen 100 Arten

Immer mehr Exoten am Wasser

Die Vogelwelt am Steinhuder Meer wird bunter. „Wir haben seit 1993 mehr als 100 verschiedene Arten gezählt," sagt Karl-Heinz Girod vom Naturschutzbund Deutschland (Nabu). Darunter seien auch immer mehr Exoten: nicht nur Flamingos, Eisvögel oder Ibisse, sondern auch Nilgänse, die am Steinhuder Meer bereits zum zweiten Mal gebrütet hätten - obwohl sie ihrem Namen damit keine Ehre machten.

Mehr Artenvielfalt und Steigerungen einiger Populationen auf der einen stehen drastische Rückgänge auf der anderen Seite gegenüber. Die Vogelkundler tun sich mit Erklärungen schwer. Werden die Zwergsäger von den Surfsegeln vertrieben, weil sie die grellen Farben aus ihrem ursprünglichen Brutgebiet in der Tundra nicht kennen? Hängt eine explosionsartige Bestandsvermehrung in Dänemark damit zusammen, daß sich auch das Kormoranvorkommen auf dem Steinhuder Meer innerhalb eines Jahres verzehnfacht hat? Fragen, die auch Girod nicht beantworten kann.

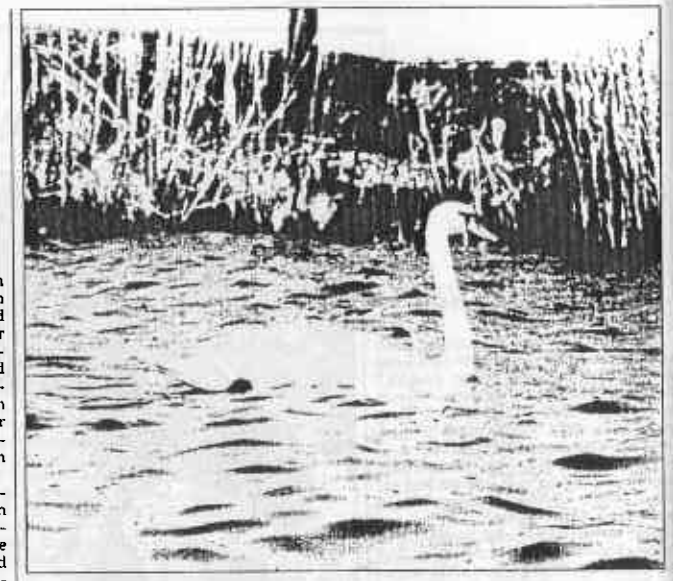
Den Vogelschützern bleiben nur Erfassungsbögen, auf denen sie dreimal im Monat die Bestände eintragen und dokumentieren. 20 Arten und 4397 Exemplare zählten die Nabu-Mitarbeiter 1994. Seit 1966 wird am Steinhuder Meer bereits zum Fernglas gegriffen. Langfristige Betrachtungen des Vogelvorkommens seien möglich. So sei die Tendenz zu entdecken, daß sich die Bestände des Haubentauchers erhöhen, sagt Girod. Das Entenaufkommen geht zurück - bei einigen Arten bis zu 80 Prozent in den vergangenen zehn Jahren. lr

Auch der aus südlichen Gefilden stammende Ibis hat sich schon am Meer blicken lassen.

LZ 06.10.95

Naturpark-Sieg gefeiert:

Trollinger läßt Gold glänzen



Schwäne, andere Wasser- und Watvögel und die Flora können sich am Steinhuder Meer entfalten, weil der Naturpark die unterschiedlichen Interessen vorbildlich verbindet. Aufn.: op

Wunstorf/Neustadt (op). „Einfach phantastisch", schwärmte Freitag noch Siegfried Siebens von Ereignis und Stimmung: Donnerstag abend haben der Geschäftsführer des Naturparks Steinhuder Meer und Landrat Eberhard Wicke in Güglingen in Baden-Württemberg den Siegerpreis im bundesweiten Wettbewerb der Naturparks aus der Hand der Bundesumweltministerin Angela Merkel empfangen (wir berichteten gestern).

Der Siegerpreis im Naturparkwettbewerb ist nicht mit Geld dotiert, sondern eine Anerkennung in Form einer Urkunde und Goldmedaille. In der Urkunde wird die „vorbildliche Gestaltung und Nutzung von Gewässern für die landschaftsbezogene und umweltverträgliche Erholung" im Naturpark Steinhuder Meer hervorgehoben. Ausdrücklich werden „umfassende konzeptionelle und praktische Lösungen für Naturschutzbelange und Erholungsnutzungen am Steinhuder Meer" genannt, so die wirksame Besucherlenkung zum Schutz ökologisch sensibler Gebiete in den Uferbereichen und auf der Wasserfläche des Steinhuder Meeres, die Wiederherstellung eines Lebensraumes für Wat- und Wasservögel im Brut- und Rastgebiet Meerbruch, Rekultivierung von Moorflächen – besonders zur Hochmoorregenation im Wunstorfer Moor – sowie die Förderung des Umweltbewußtseins der Besucher durch Einrichtung von Informationszentren.

Natürlich, so Siebens gestern in einem Telefongespräch mit der Leine-Zeitung, hätten er und der Landrat das Ereignis gebührend gefeiert – nicht mit Champagner, sondern mit Trollinger und Lemberger, wie es sich in Baden-Württemberg gezieme.

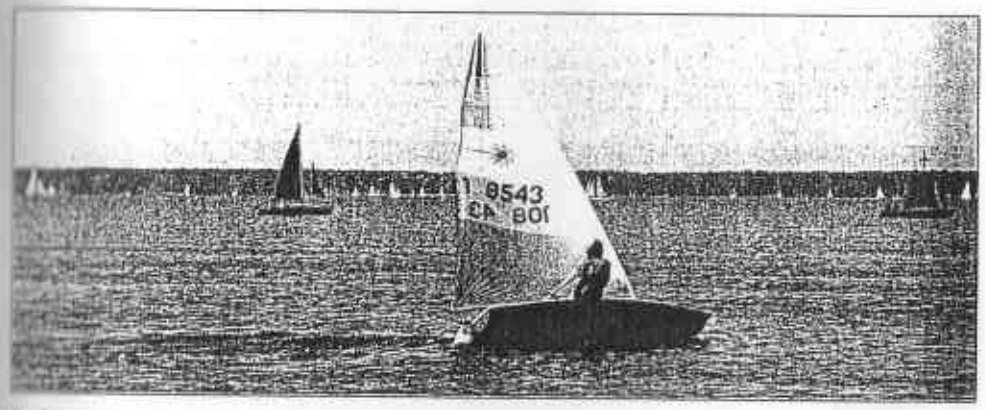
„Als Ansporn für weitere Aktivitäten im Rahmen des Umwelt- und Naturschutzes sowie der Naherholung" versteht Landrat Eberhard Wicke die am Donnerstagabend erhaltene Auszeichnung, wie er gestern mitteilte. Nicht ohne Stolz nahm der Landrat des Landkreises Hannover den Preis stellvertretend für die beteiligten Landkreise – Hannover, Schaumburg, Nienburg und den Kommunalverband Großraum Hannover – sowie für die vielen ehrenamtlich und hauptamtlich Tätigen entgegen, die teilweise in jahrelanger Arbeit mit zu diesem Erfolg beigetragen haben.

Wicke betonte am Rande der Preisverleihung, daß die Region Hannover mit dem Steinhuder Meer aber auch mit den anderen wichtigen Erholungsschwerpunkten wie Deister oder Burgdorfer Land ein typisches Beispiel für viele Verdichtungsräume sei. Viele Menschen suchten in ihrer Freizeit Erholung und unberührte Natur. Dies verursache Zielkonflikte, die nach Meinung von Wicke nach Möglichkeit nicht durch Verbote, sondern durch Gebote auf ein Minimum reduziert werden sollten. Bei den Behörden sei Ideenreichtum, aber auch Verständnis der überwiegend städtischen Bevölkerung für die Natur Voraussetzung: „Nur wer die Schönheiten unserer Natur kennt, ist auch bereit, sie zu schützen." Deshalb müsse der Naturpark auch bei der weiteren Entwicklung nicht alles verbieten, was gerade junge Menschen anlockt, sondern durch ein modernes Konzept der Besucherlenkung und der Besucherinformation dafür sorgen, daß auch künftige Generationen sich an den Schönheiten dieser einzigartigen Landschaft erfreuen können.

Als Nahziele nennt Wicke die Verwirklichung des Meerbruchprojektes, um ein Brut- und Rastgebiet von internationaler Bedeutung zu erhalten und den und Besuchern naturnah zu erschließen, die Verwirklichung des Expo-Projektes Renaturierung des Toten Moores und in diesem Zusammenhang die mögliche Schaffung einer Informationsstelle im Steinhuder Scheunenviertel.

LZ 07.10.95

Bundesumweltministerium würdigt die vorbildliche Gestaltung und Nutzung der Meerregion



Das Steinhuder Meer ist und bleibt ein Segler-Dorado. Der Flachsee ist empfindlich und muß geschützt werden. Wie im Naturpark diese und andere Nutzungskonflikte gelöst werden, erscheint der Jury des Umweltministeriums umfassend, „vorbildlich" und preiswürdig. Aufn. (3): op

Mit „Honigtöpfen" zum Sieg: Steinhuder Meer gewinnt Gold

Zum zweitenmal nach 1984 hat die Region Steinhuder Meer den Wettbewerb der bundesdeutschen Naturparke gewonnen. Wie die Landkreise Hannover, Nienburg und Schaumburg den Konflikt zwischen Naturschutz und Tourismus zu lösen versuchen, bewertet das Bundesumweltministerium als vorbildlich. Naturerlebnisse über ein „Honigtopfsystem" gezielt anzubieten, während große Flächen bewußt gesperrt werden, sei zwischen Mardorf und Steinhude beispielhaft und anders bisher kaum erreicht.

Neustadt/Wunstorf (as). Anders als in anderen Naturparken läßt sich die Region nicht in klar voneinander getrennte Zonen aufteilen: Der attraktivste Punkt – das Meer – liegt genau in der Mitte. Die Belastung der bis zu 25 000 Besucher täglich ist also entscheidend. In der Naturpark-Gesellschaft der drei Kreise ist deshalb ein Straßen, Wege- und Stegesystem erdacht und gebaut worden, das dem Naturschutz ebenso Rechnung trägt wie dem Erholungsanspruch der Menschen.

Siegfried Siebens, oberster Naturschützer in der hannoverschen Kreisverwaltung und zugleich Geschäftsführer des Naturparks, hat diesen „Honigtopfgedanken" während des zweitägigen Besuchs der Jury vor kurzem (Die Leine-Zeitung berichtete ausführlich) in den Vordergrund gestellt, als es galt die Region gemeinsam mit Landrat Eberhard Wicke vorzustellen.

Wicke und Siebens ließen gestern vor Journalisten erkennen, daß sie schon in den Gesprächen mit den Juroren gespürt haben, wie überzeugend ihr Versuch gewirkt hat, Naturschutz und Tourismus zu versöhnen. Daß sich der Erfolg des Steinhuder Meeres bei der dritten Teilnahme schon aus den Äußerungen der Experten ablesen ließ und mit der zweiten Goldmedaille belohnt wurde, schmälert ihren Stolz nicht.

Hinzu kommt: Mit dem Altmühltal, der Dübener Heide (Platz drei) oder Kottenforst-Ville (Platz zwei) hatte das Meer harte Konkurrenz. So konsequent wie zwischen Nord- und Südufer werde aber derzeit nirgendwo am Naturschutz gearbeitet, während gleichzeitig Besucher herangeführt werden, heißt es im Bundesumweltministerium, das den Wettbewerb unter den 85 Parks ausgeschrieben hatte.

Das Steinhuder Meer habe auch gewonnen, sind Siebens und Naturschutz-Dezernent Michael Arndt sicher, weil „bei uns nicht Papiertiger vorkommen oder Wunschdenken, sondern Wirklichkeit": Wie tausende von Kurz- und Langzeittouristen mitten in die Natur geführt werden, ohne sie „zu berühren", sei in der ganzen Republik einmalig.

„Der Mensch schützt nur das, was er kennt", sind Siebens und Wicke überzeugt. Und deshalb will der Landrat gemeinsam mit Oberkreisdirektor Herbert Droste Bundesumweltministerin Angela Merkel einladen, sich anzusehen, was im Park rund ums Meer für Natur, Erholung und nicht zuletzt Moorregeneration getan wird.

Mit der Volkshochschule und ihren Arbeitern und in enger Kooperation mit der Ökologischen Schutzstation (ÖSSM) und anderen Naturschutzorganisationen hat der Landkreis Hannover seit 1992 mehr als eine Million Mark investiert, um Teile des Wunstorfer Moores und des Barloh-Gebietes zu entkusseln und wieder unter Wasser zu setzen.

„Explosionsartig" habe sich dort schon Wollgras ausgebreitet, freut sich Siebens und ist sicher, zur Weltausstellung dort wieder sehenswerte Landschaft zu präsentieren.

LZ 26.10.95